

1 / 00

Der Kiebitz

☛ Haan im letzten 1900 Jahrhundert

☛ Benzinpreise

☛ Roter Milan



Inhalt

Haan in den Jahren 19..

- 3 Haan im letzten Jahrhundert
- 6 Erfahrungen mit Wühlmäusen
- 10 Als die Düssel in Gruiten-Dorf noch in ihrem alten Bett floss
- 11 Wildstand und Jagdlust
- 12 BUND zum 1.1.2000

Impressum

Der Kiebitz ist die Zeitschrift der Arbeitsgemeinschaften Natur + Umwelt Bad Lauchstädt und Haan und erscheint vierteljährlich viermal. Für Mitglieder der AGNU Haan e.V. sowie der Haaner Ortsgruppen von BUND, NABU und RBN ist der Bezug im Jahresbeitrag enthalten.

Herausgeber: AG Natur + Umwelt Haan e.V.

Postfach 15 05, 42759 Haan

email: fwolfermann@filenet.com

Internet: http://home.t-online.de/home/AGNU_Haan

AG Natur + Umwelt Bad Lauchstädt im AHA

AK Hallesche Auenwälder zu Halle/Saale e.V.

Große Klausstraße 11, 06108 Halle/Saale

email: auen@rocketmail.com

Internet: <http://www.aha-halle.de>

Redaktion: Frank Wolfermann, Sven M. Kübler

Autoren dieser Ausgabe: Heinz Baum (AHO), Hans-Joachim Friebe, Volker Hasenfuß, Ilona Finger, Margit Mertens (BUND), Carl Michaelis, Wolfgang Niedenhagen, Kerstin Oerter (BUND), Rüdiger Rosenthal (BUND), Werner Sendtko, Beate Wolfermann sowie Beiträgen aus Westdeutsche Zeitung, Ökokorrespondenz, Welt des Kindes

Titelbild: Frank Wolfermann

Auflage: 700

Einzelpreis: DM 2,50

Abonnement: DM 10,00/Jahr frei Haus

Hinweis: Mit obigen Zeichen gekennzeichnete Artikel („Vorsicht! Ironie“) sollten nur entsprechend vorgebildete LeserInnen konsumieren. LeserInnen, denen Ironie und Satire fremd oder sogar zuwider sind, raten wir dringend vom Lesen ab!

Alle Artikel sind mit vollen Namen gekennzeichnet und können durchaus die Meinung der Redaktion wiedergeben, müssen es aber nicht. Nachdruck ist, mit Angabe der Herkunft, ausdrücklich erwünscht (Belegexemplar erbeten)!

Redaktionsschluss: 1/00: 5.2.2000 - 2/00: 8.4.2000



Energie

- 13 Einsparkraftwerk Staudinger Schule
- 14 Erste „Grüner Strom Label“ - Zertifikate vergeben

Verkehr

- 15 Benzinpreise

AGNU intern

- 20 AGNU Haan e. V. verleiht
- 22 Abendsegler und Großes Mausohr auf der Jahreshauptversammlung
- 24 Arbeitskreis Fledertierschutz Solingen
- 25 Koffer ...

Vögel

- 28 Vogel des Jahres 2000: Der Rotmilan
- 29 Termine zum Vormerken

Pflanzen

- 30 Orchidee des Jahres 2000 - Rotes Waldvögelein
- 32 Haselstrauch, ein Sinnbild
- 34 Pflanzen mit seltsamen, lustigen und merkwürdigen Namen
- 35 Ein Blumen-mit Namen für Kinder-beet
- 36 "Blumen mit Flügel"

Rubriken

- 2 Impressum
- 5 Einkaufen auf dem Bauernhof
- 18 In Kürze
- 20 Wann, was, wo, wer?
- 26 Leserbrief
- 38 Und sonst?
- 39 Aufnahme-Antrag
- 40 AG Natur + Umwelt Haan e. V.

Bitte beachten Sie auch die Anzeigen unserer Inserenten:

schmal heiztec	Seite 7
Haaner Felsenquelle	Seite 24
Bioland	Seite 31
Eine-Welt-Laden	Seite 33

Haan im letzten Jahrhundert

FRANK WOLFERMANN

Am 31.12.1999 ging ein Jahrhundert zu Ende, nämlich das, das am 1.1.1900 begann. Da ja unsere Zeitrechnung nicht das Jahr „0“ kennt (der Tag vor dem 1.1.1 nach Christus war der 31.12.1 vor Christus), war es zwar nicht das 20. Jahrhundert, das zu Ende geht (das ist erst am 31.12.2000 zu Ende, Grund noch einmal gründlich zu feiern). Aber trotzdem ist ein Wechsel der ersten beiden Zahlen in der Jahresangabe ein guter Grund, einmal Rückblick auf die Entwicklung in Haan in den Jahren zu nehmen, die mit „19..“ begannen.

Uns interessiert dabei natürlich insbesondere die Entwicklung von Umwelt und Natur in diesen hundert Jahren, in einer Zeit also, in der die Industrie einen rasanten Aufschwung genommen hat und zusammen mit der Bevölkerungsentwicklung zwangsläufig zu großem Flächen- und Naturverbrauch geführt hat.

Dass Haan ehemals viel Natur besaß, kann man auch heute noch aus vielen Haaner Straßennamen und Flurbezeichnungen entnehmen: Alleestraße, Heidstraße, Schiensbusch, Holt-hausen, Kinderbusch, Tannenwäldchen, Bak-kesheide, Bollenheide, Am Weinberg, Am Zaunholzbusch, Wiesenstraße, Am Brunnen, Heidfeld (um nur einige zu nennen). Auch viele von uns können sich noch an die land-wirtschaftlichen Flächen am Bollenberg oder Nachbarsberg erinnern, die älteren Haaner si-

cherlich auch noch an die Haaner Heide. Die folgende Aufstellung kann - und soll es auch nicht - vollständig die Bebauung jedes einzelnen Gebiets oder den Bau jeder einzelner Straße aufzuzählen. Wir wollen Ihnen nur an Hand einiger weniger Beispiele die Gelegenheit geben, selbst einmal weiterzuforschen, wann sonst noch etwas passiert ist.

Der erste Teil unseres Rückblicks geht bis ca. 1984. Im zweiten Teil halten wir Rückblick auf 15 Jahre AGNU und betrachten damit gleichzeitig die Zeit, in der die AGNU immer wieder versucht hat, Natur und Umwelt in Haan vor allzu starkem Zugriff zu retten.

Wir wollen aber auch einen Blick in die Zukunft wagen, eine Vorschau auf das nächste Jahrhundert, nicht für Haan, sondern für die ganze Erde.

Haan bis 1984

FRANK WOLFERMANN

- 1892 Über 11.000 Einwohner
- 1899 Beginn des Kalkabbaus in Grube 7
- 1900 Eisenerzabbau im Haaner Stadtwald, Pütt, Heidberger Mühle
Braunkohleabbau südlich Eisenbahn in Oberhaan (die Reste werden in den Notzeiten 1914/18 weiter abgebaut)
Es besteht schon ein Radfahrerverein
- 1902 Bau des Haaner Rathauses
- 1904 Bau des katholischen Friedhofs

- Die „Elektrische Licht- und Kraftcentrale Haan“ der Firma Friedrich Hammerstein (Kaiserstraße) versorgt in Haan „177 Lichtanschlüsse mit 2700 Lampen und 18 Motoranschlüsse mit 68,5 PS. Außerdem umfasste die öffentliche Straßenbeleuchtung 12 Richtungslampen und 80 Straßenlampen“.
- 1904 Errichtung des Tunnels unter der heutigen Mettmanner Straße in Gruiten

- 1905 Strom in Gruiten
- 1906 Das Solinger „Bergische Electricitätswerk mbH“ (B.E.W., später RWE) übernimmt die Stromlieferung für Haan
Errichtung einer Gasanstalt in Haan
Hermann Mohr oHG errichtet am Haaner Güterbahnhof ein Holzgeschäft
- 1907 Neubau des Haaner Bahnhofs
- ca. 1908 Erschließung des Gebiets um die Haaner Felsenquelle
- 1911 Haaner Sprudel geht in den Handel
- 1912 Errichtung des katholischen Pastorats an der neu geschaffenen Königstraße
- 1916/17 Auch in Haan werden im Steckrübenwinter Marmelade, Pfannkuchen und Torten aus Steckrüben hergestellt
- 1919-24 Errichtung von 23 Häusern mit 62 Wohnungen durch den gemeinnützigen Bauverein eGmbH Haan
- 1919 Errichtung der Bertool Werke an der Düsseldorfer Straße 78-84
- 1920 Gründung des „Westdeutsches Eisenwerk Bürger & Hasse“ (später „Albert Bürger o.H.“) an der Düsseldorfer Straße. Erweiterung 1950 durch drei Hallen
- 1921 Seit der Verleihung der Stadtrechte am 15.2. wirbt Haan mit dem Begriff „Gartenstadt Haan“
- 1925 Am 1.11. Kauf der Köln-Rottweiler-Pulverfabrik durch die Duisburger Diakonen-Anstalt zwecks Bildung des Friedensheim
- 1925 94 Pferde (1968 nur noch 7) und 134 Ziegen in Gruiten
- 1927 Der Verein der Naturfreunde bildet den „Haaner Naturschutzpark“ rund um das heutige AGNU-Haus, der damals noch „alle typischen Eigenschaften der Heidelandschaft aufwies. Neben trockenen Heideflächen fand man Torfmoore und ausgedehnte Sumpfstrecken.“ Wäre dieser Bewuchs erhalten geblieben, hätte die Luftsportgemeinschaft Kesselsweier heute keine Probleme mit ihrer Landebahn.
- bis 1928 Bebauung des Gebietes zwischen Bahnhof- und Kölner Straße (alte Bezeichnung „oberste Heide“ und „unterste Heide“)
- 1928 Über den Sandbach: „Seitdem ihm aber die Abwässer der Fabriken zugeführt werden, ist alles Leben darin erstorben. Selbst die Nachtigallen, die sich früher in großer Anzahl an den Bachufern einnisteten, meiden jetzt das Gelände.“
45 Sammelteiche in Haan
An der Provinzialstraße in der Nähe des evangelischen Friedhofs fallen „eine Reihe der prachtvollsten Ulmen“ teils dem Ulmensterben teils der Straßenerweiterung zum Opfer.
Die kWh zur Lichterzeugung kostet - geliefert vom RWE - 38,33 Pf.
Die AG Speck & Bonsmann stellt mit ca. 350 Arbeitern u.a. Fahrradlenkstangen, Vorderradgabeln und Sattelstützen her.
Firma Schwarze & Hahne errichtet an der Düsseldorfer Straße eine Fabrik
- 1928 Im Oktober wird die Buslinie Mettmann-Gruiten-Haan-Gräfrath eröffnet, aber schon vor 1930 wieder eingestellt.
- 1929 Haan behält bei der kommunalen Neugliederung seine Selbständigkeit. Gleiches gelingt Haan auch 1974 („Haan bleibt Haan, da rüttelt keiner dran“)
- 1930 Eröffnung der Obuslinie Mettmann-Gruiten Bahnhof am 26.8.
Das Gelände des Hammerteiches (Nähe Gut zur Mühlen) wird einschließlich seines Staudammes eingeebnet.
- 1937 Vertrag mit der Ruhrgas AG, Essen über Lieferung von Gas. Stilllegung der eigenen Gaserzeugung
- 1945 Zur Errichtung von Panzersperren wird in der Haaner Heide (östlich der Hildener Heide) Wald abgeholzt. „Der Waldfrevel steckt auch die Bevölkerung an, da es keine Kohlen mehr gibt, holzen nun die Haaner den Wald ab.“ (Emil Barth). Die abgeholzten Flächen (ca. 20 ha) werden

bis in die 50-er Jahre wieder aufgeforstet.
 1952 Stilllegung der Obus-Linie in Gruiten
 1953 Errichtung der Gemeinschaftsschule Unterhaan
 1955 Erster Flächennutzungsplan
 1956 Einweihung der katholischen Kirche
 1958 Die Stadtgärtnerei ist für ca. 30.000 qm öffentliche Grünfläche zuständig. Die Stadt besitzt 20 ha. Wald
 Errichtung der heutigen Don-Bosco-Schule
 bis 1958 Zuzug von ca. 4.000 Vertriebenen und Sowjetzonenflüchtlingsen, für die Wohnungen an der Dellerstraße, Hochdahler Straße und an der Diekermühlenstraße gebaut wurden
 Ankauf von ca. 220.000 qm Bauland, davon ca. 30.000 qm für zukünftige Industrieflächen
 1959 76 Beschäftigte in Landwirtschaft und Tierzucht, 1257 im Textilgewerbe (Zweitgrößter Arbeitsgeber)
 Festlegung folgender Baugebiete für das Großgewerbe: Flurstraße, Ginsterweg, Deller und Erkrather Straße, Teile der Düsseldorfer und Ohligser Straße, Böttinger Straße, Gelände zwischen Tal- und Diekerstraße (sog. Schniewindgelände, heute Wohngebiet), Elberfelder Straße

bis Schallbruch
 Neues Geschäftsviertel um den Neuen Markt
 ca. 1960 Fertigstellung der „Nordumgehung“ (Nord-, Feld-, Dieker-, Flurstraße) durch Errichtung der Eisenbahnbrücke
 1961 Am 7.5. fährt nach 62 Jahren die letzte Straßenbahn durch Haan
 1966 Stilllegung der Grube 7
 1969&70 Baugebiet Thienhausen
 1970 Sämereien Laux (Kaiserstr. 83) schließen
 ca. 1970 Baugebiet „Bollenberg I“
 1975-1980 Baugebiet „Bollenberg II“ und Nachbarsberg, Industriepark Ost
 1976 Jung & Simon stillgelegt
 Schniewind Konkurs
 seit 1980 Baugebiete Brucherkotten, Industriegebiet Haan West, Sinterstraße, Kuckesberg

Literaturquellen

Neuigkeiten aus alter Zeit, April 1991, Kreis Mettmann, Beitrag von Harro Vollmar
 Heimatbuch der Gartenstadt Haan, 1928, August Lomberg
 Gruiten, 1970, Fritz Breidbach
 Haan - Werden und Wachsen einer bergischen Stadt, 1959, Stadt Haan

Einkaufen auf dem Bauernhof

Gut Ellscheid (Familie Rosendahl)

Ellscheid 2

Fon: (0 21 29) 86 97

Öffnungszeiten: Mo-Mi, Fr 16-18.30 Uhr

Sa 10 - 12 Uhr

Fingerhof (Familie Finger)

Bioland-Betrieb

Osterholzer Str. 120

Fon: (0 21 04) 6 00 52

Öffnungszeiten: Di + Fr 9 - 18.30, Sa 9 - 12 Uhr

Mo, Mi, Do geschlossen

Gut zur Linden (Familie Bröker)

Gruitener Str. 308, Wuppertal

Fon: (02 02) 73 18 51

Öffnungszeiten: Do-Fr 9-13 und 15 - 18.30 Uhr

Sa 8-13 Uhr

Erfahrungen mit Wühlmäusen

15 Jahre „Der Kiebitz“

WERNER SENDTKO

15 Jahre AGNU und Kiebitz. Über 15 Jahre Engagement für Natur und Umwelt in Haan. Der Kiebitz hat zugeschaut (gekiebitzt) und darüber berichtet. Weltereignisse und Lokales, Ernstes und Heiteres, Natürliches und Skurriles, Wichtiges und vielleicht Belangloses, Freude und Enttäuschung, Bewegendes und Sachliches über Menschen, Tiere, Pflanzen, Ereignisse, Entwicklungen, Pläne, Hoffnungen und vieles andere mehr. Was ist erreicht worden? Welche Mühe ist belohnt worden? Hat sich das Bewusstsein verändert? Sind die Prophezeiungen eingetroffen?

Ein Blick ins Archiv, auf die gedruckten Zeilen ist interessant und gibt Antworten. Gute und weniger gute – oft auch keine. Lassen wir die Themen, die Überschriften, die Schlagzeilen, die Beiträge Revue passieren, erinnern wir uns und schauen wir auf heute und auch auf die kommende Zeit. Wünschen wir dem „Kiebitz“, dass er auch weiterhin so kritisch, humorvoll und wachsam ist.

1984 Es erscheint zunächst nur ein Rundbrief, für den noch ein origineller Name gesucht wird.

Ein gemeinsamer Ortsverband BUNDRBN Haan wird beschlossen.

Ein Hauptthema dieser Zeit: Abfalltrennung – heute weitgehend selbstverständlich.

1985 Der DBV kommt hinzu, die AGNU wird gegründet. Eine Klage in diesen Tagen: die geringe Beteiligung an den Mitgliederversammlungen!!!

Und schon bewegendes Thema: die K20n.

1986 Die Grube 7 mit einem Wasserstand, von dem wir heute nur träumen können.

Der Reaktorunfall von Tschernobyl – ein Thema bis in unsere Tage – Beginn einer Wende?

Die Umweltschutzverbände in Haan (RP vom 29.7.86) weisen die Bürger darauf hin, dass kein kostbares Trinkwasser zum Rasensprengen vergeudet werden soll.

Die Sandoz-Katastrophe schlägt hohe

Wellen.

1987 Die 300. Kopfwende wurde geschnitten. Wie viele sind es jetzt?

Zwei unterschiedliche Problempunkte:

1. Jaubank bald ohne Kastanie?

2. Die Demonstration gegen die WAA in Wackersdorf.

1988 Ölförderung der Texaco (heute: DEA) im Wattenmeer – Boykott gegen die Texaco-Station in Haan.

Vollwertkost: „Frischkornbrei und Rübensaft erhalten Deine Manneskraft“.

Ausdehnung der Tempo-30-Zonen in den Wohngebieten.

AGNU erhält neues Domizil – Grundschule Bachstr.

Die AGNU als kompetenter Ansprechpartner – Zweckbündnis für die Natur.

1989 Das Hühnerbachtal und der Ausbau der A 46. Umweltschützer fordern Regenrückhaltebecken.

Die Dorfumgehungsgraben ist bereits asphaltiert.

Und wieder die K20n.

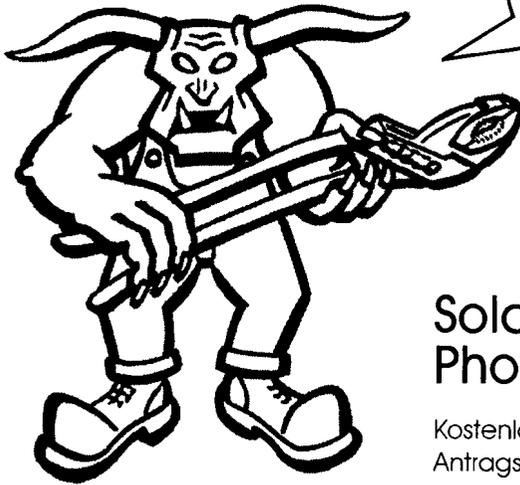
Der Kiebitz erstmals im handlichen Kleinformat.

Die Regenwaldproblematik.

Aktionen: Pfandflaschen in den Schulen, Netz dabei – abfallfrei.

Folienpaket „Saubere Wäsche – saubere Umwelt“.

Umweltwoche in Haan. Podiumsdiskus-



Jetzt gibt's
was *Richtiges*
drauf !

Solar-Anlagen Photovoltaik-Anlagen

Kostenlose Beratung & Planung,
Antragstellung auf Fördermittel

schmahl heiztec

Ihr Meisterbetrieb

24-Stunden-Notdienst
Wartung · Reparatur · Instandhaltung
Planung & Installation von Neuanlagen

außerdem:
Regenwassernutzungs-Anlagen
Solarbetriebene Gartenbeleuchtung
und Teichpumpen
Zentrale Hausstaubsauger-Systeme

Schallbruch 23 · 42781 Haan
Tel. 0 21 29 / 34 35 35

Service-Zeiten:

Montag – Freitag von 8.00 bis 20.00 Uhr
Samstag von 8.00 bis 16.00 Uhr

Heizung



Solar



Sanitär



Elektro



Klima



- sion mit den Politikern. Bald ein(e) Umweltberater(in) in Haan?
- 1990 Das Jahr der Wiedervereinigung.
Die AGNU in die Ausschüsse – leider nicht.
AGNU erhält Umweltpreis über den BRW.
Die K20n und kein Ende.
AGNU-Jugendgruppe verlangt Plastiktütenverbot.
Erfahrungen mit Wühlmäusen.
Der Stadtrat diskutiert über den Probe-
lauf mit Altpapiertonnen für 100 Haushalte.
Die AGNU stellt bei der Stadt einen Bürgerantrag zur Abholung von Biomüll.
Wieder war die Krötenrettungsaktion ein großer Erfolg. Teichfledermäuse gesichtet.
Haan und das Müllproblem.
Pappeln auf dem Gruitener Sportplatz.
Der einzige Ameisenhügel Haans geht an der Auffahrt zur A 46 verloren.
Die Bepflanzung am Neuen Markt.
Die AGNU-L in Bad Lauchstädt wird gegründet.
Sanfter Tourismus.
Fahrradkette umweltfreundlich reinigen.
- 1991 Das Lei(d)thema Müll: Die AGNU zum Abfallwirtschaftskonzept des Kreises.
Die Sorgen von Bad Lauchstädt. Die Laucha eine Kloake.
ÖPNV – Das Ticket 2000.
Die Dritte Welt.
Golf in Haan.
Herkules der Kompostwurm.
Der Entwurf zum Flächennutzungsplan.
Die roten Kunststoffringe an den Wasserflaschen der Felsenquelle.
Die „blaue Tonne“ kommt.
Hochwasserrückhaltebecken Hühnerbachtal.
„Ich bin ein Käfighuhn und kein Mistkratzer mehr“.
- 1992 Müll – Die Probleme mit dem „Grünen Punkt“.
Der Treibhauseffekt – bald mehr Stürme? Schwerpunktthema CO 2.
Styropor: Aus dem Leben eines Bürgerantrags.
Der kleine Unterschied zwischen Fitis und Zilpzalp.
Gedanken zum Umweltgipfel in Rio.
„Das Autofahren teurer machen“.
Das (un)heimliche Verschwinden unserer Wildblumen.
Haan und „die gelben Säcke“.
Sonnenkollektor 1 Jahr in Betrieb.
Einkaufen auf dem Bauernhof.
- 1993 Der Kiebitz kommt jetzt mit der Post.
Verzichten Sie auf Einweggeschirr.
Alternatives Verkehrskonzept.
„Maukorbeschluss“ – Stress mit der CDU.
Anlage einer Wildblumenwiese.
Immer wieder das Thema Müll. Was geschieht mit den gelben Säcken?
Termine bei Rethmann und Rosendahl.
Neues Heim für die AGNU – das Naturfreundehaus an der Erkrather Str.
Die Kröte in Beziehung zur Welt.
Die AGNU und die Politik.
Sind Sie Energiesparerin?
- 1994 Stromnetzübernahme – Ja oder Nein?
Hochwasser an Saar, Mosel und Rhein.
D2-Mobilfunkanlage in Haan.
„Die lieben Beißerchen“ – Amalgam.
Die Altlast der „Knirpse“ – Bremsheykonkurs.
Frachtzentrum Vohwinkel – Nein danke.

**Die Dummheiten wechseln,
aber die Dummheit bleibt.
Erich Kästner**

- Die Schwanzmeise.
Energiewende Ade.
L 357n ein kleiner Erfolg.
Warnung an Vogelfreunde: 2000 Flöhe im Meisennest.
AGNU argumentiert unqualifiziert und unsachlich? CDU lehnt Teilnahme an Podiumsdiskussion ab.
Grundlagen der Ökologie.
- 1995 Das Rondell am Neuen Markt.
Wasserpreise im Vergleich – Haan im Mittelfeld.
Problem Stromfresser Bewegungsmelder.
Mobil ohne Auto.
Ein Platz für Schmetterlinge.
Was treibt der Rhein in seinem Bett?
Was kommt nach Brent Spar? Müllkippe Nordsee.
K20n und kein Ende.
Die Obstseite – Obstbaumpflanzinitiative.
Windkraftanlagen.
Eigener (Gas)Herd ist Goldes wert. Billiger und umweltfreundlicher als Strom.
- 1996 Schwerpunktthema Landwirtschaft.
Golfplatz Düsseldorf.
Lumbricus der Umweltbus in Haan.
Wir basteln einen Parkplatz.
Zukunftsfähiges Deutschland.
Der Kiebitz ist der Vogel des Jahres.
Die CDU antwortet nicht.
Einwanderungsland Deutschland. Die Türkentaube ist ein Einwanderer.
Wir basteln uns einen Starenkasten.
Bundesnaturschutzgesetz.
Bebauung Wiedenhof.
Kopfweiden – naturbelebendes Landschaftselement und Lebensraum.
- 1997 Ökologie und Dritte Welt.
Soja-Kampagne 1996.
Brunnenfest in Bad Lauchstädt.
Noch einmal: „So lasst uns denn ein Apfelbäumchen pflanzen“.
- Umwelt und Arbeit.
Temperaturen steigen weltweit.
Der Feldhase feiert jetzt Hasenhochzeit.
Schlechtes Wetter über dem Nahen Osten bremst den Storchenzug.
Mit Rhabarberbrühe gegen die Bohnenblattlaus.
Energiesparen.
Ökologische Geldanlagen.
Verleihung des AGNU-Umweltpreises an die Hausmeister der Haaner Schulen.
- 1998 Der Kiebitz Nr. 50.
Die Landschaftswächter und ihre Aufgaben.
Gänse am Niederrhein.
Pro und Kontra Windenergie.
Lokale Agenda 21 in Haan.
Immer noch: die K20n.
Sanfte Hornissen, Menschen und Hornissen können zusammenleben.
Die ökologische Steuerreform.
Kiebitzbrut in Haan-Ost.
BUND rettet Naturschutzflächen im ehemaligen Todesstreifen.
Spritpreise in der EU – der Liter Super kostet bei uns DM 1,58.
Geschäfte mit Blumen auf Kosten der Dritten Welt.
Der Gartenteich im Winter.
- 1999 Die Grube 7 und der Klärschlammteich.
Stadtbuslinie – gut Ding braucht Weile.
Neues zum Laucha-Projekt.
Amphibien – Frösche, Kröten, Molche und Lurche.
10 Jahre Krötenschutzzaun.
„Wir haben sie wieder!“: Die Schleiereien in Gruiten.
Schuldenerlass für die ärmsten Länder.
Schwerpunktthema Energie.
Lokale Agenda in Haan kommt voran.
„Schönes Wochenende“ – Ticket für fünf Leute – ein Tag – DM 35,--

Als die Düssel in Gruitener-Dorf noch in ihrem alten Bett floss

HANS-JOACHIM FRIEBE

Immer, wenn wir uns vom Jahrgang 1942 - 1943 zum Klassentreffen im Gruitener Dorf einfinden, rüttelt uns die Jugendzeit wieder wach. Wie oft hört man dann: „Weißt du noch, damals...“?

Sicher war diese Zeit sehr arm und karg, aber dennoch bestimmte Glück, Geborgenheit und eine intakte Natur unser Umfeld. Damals befand sich im Zentrum des Gruitener Dorfes ein großer Teich, mittendrin eine Insel auf der ein urwüchsiger Baumbestand anzutreffen war. Die Insel war im Norden und im Süden über einen Damm zu erreichen. Der Teich wurde mit Düsselwasser aufgestaut. Das Wehr befand sich vorne an der Mühle und konnte mittels einer Handkurbel, je nach Wasserstand, geöffnet oder geschlossen werden. Der rechte Teil des Teiches stellte eine geschlossene Einheit dar, das Wasser wurde über einen „Mönch“ zugeführt.

Im Sommer, wenn bei starker Sonneneinstrahlung der Sauerstoffgehalt im Wasser etwas absank, konnte man Hunderte von Spiegel- und Schuppenkarpfen beobachten, wie sie an der Wasseroberfläche schwimmend mit ihren Mäulern nach Sauerstoff schnappten.

Eine Kiste, die am Ufer des Teiches im Wasser stand, hielt natürlich ab einer bestimmten Zeit die Weihnachtskarpfen bereit - unter Verschluss, versteht sich.

Die Teiche waren im Winter der ideale Platz zum Schlittschuhlaufen. Hier wurde manche Eishockeypartie gespielt und mancher übte so seine ersten Pirouetten. Der Puck war eine leere Milchbüchse, der Eishockeystock bestand aus einem Erlenstock, welcher aus einer Böschung herausgeschnitten wurde, weil er im unteren Teil die für uns erforderliche Krümmung besaß. Schlittschuhe wurde unter die paar wenigen hohen Schuhe oder Gummistiefel die man besaß mittels einer Kurbel und Lederriemen befestigt.

In der Düssel selber war ein unvorstellbarer

Fischreichtum; neben großen Beständen an Bach- und Regenbogenforellen befanden sich häufig auch Karpfen und Hechte. Außerdem hatte die Düssel aufgrund der guten Wasserqualität einen kaum vorstellbaren Bestand an Groppen (Dickköpfe). Damals fing man wegen großer Geldknappheit so manchen Eimer dieser heute vom Aussterben bedrohten Kleinfischart und brachte sie zum Füttern in ein Entengatter. 50 Pfennige waren der Lohn der Arbeit.

Später begann für mich damals kaum Vorstellbares: Es müsse etwas für die immer größer werdenden Probleme der Abwässer aus Industrie und Haushalt sowie das angeblich immer stärker werdende Hochwasser getan werden. Pläne über Pläne wurden erstellt. In der folgenden Zeit fiel als erstes der tolle Baumbestand auf der Insel und auch der Teich blieb nicht verschont. Zwei Drittel des Teiches wurden verfüllt und in dem restlichen Drittel wurde ein Vorfluter gebaut.

Im unteren Bereich am Eingang zum Düsseltal baute der BRW eine Kläranlage. Im gleichen Zug änderte man den ursprünglichen Verlauf der Düssel im unteren Bereich des Dorfes. Damals versorgte ein Umlaufgraben die Heinhauser Mühle mit Wasser. Dieser Graben wurde verfüllt. Eine wunderschöne Rundbogenbrücke aus Naturstein wurde abgerissen und durch eine übergroße Betonbrücke ersetzt. Die Düssel erhielt in diesem Bereich einen kanalähnlichen Ausbau, von Ökologie war nicht das Geringste zu erkennen. Das Wasser sollte so schnell wie möglich aus dem Dorf abfließen. Dies hatte zur Folge, dass im unteren Bereich der Düssel reihenweise Uferbäume ausgespült wurden, die dann natürlich umfielen. Und so geht es weiter.

Jetzt, nach ca. 25 Jahren, stellt man fest, dass die Bepflanzung im Uferbereich nicht das richtige war. Also ein neuer Versuch, Bäume, so viel

wie möglich, raus und eine neue Bepflanzung muss her. Es ist nur zu hoffen, dass der „neue Versuch“ etwas mehr ökologischen Erfolg bringt.

Wildstand und Jagdlust

WOLFGANG NIEDERHAGEN

Wer das 1928 erschienene, von dem Lehrer August Lomberg verfasste „Haaner Heimatbuch“ aufschlägt, kann in dem Kapitel „Wildstand und Jagdlust“ etwas über die Reichhaltigkeit der Tierwelt in unserer Landschaft zur damaligen Zeit, aber auch über die negative Einschätzung mancher Tierarten erfahren. Anhand von ausgestopften Säugetieren und Vögeln, die man in zwei Haaner Gaststätten, deren Inhaber Jäger waren, bewundern konnte, und die mich als Kind auch noch beeindruckt haben, stellt er die Haaner Tierwelt vor und teilt, nach der damals fast allgemein verbreiteten Ansicht, streng ein in nützliche und schädliche Arten.

Nachdem er als erstes das Reh erwähnt, welches „als Zierstück unserer Heimat dauernd erhalten bleiben möge“, sieht er den Fuchs recht negativ: „Da schaut denn der verschlagene Geselle uns mit seinen Augen ränkevoll an“. Der Fuchs muss schonungslos gejagt werden, der Dachs dagegen, welcher angeblich damals noch reichlich in der „Kieshütte“ vorkam, wird gnädiger beurteilt. „Wenn der Dachs naturgeschichtlich auch zu den Raubtieren gerechnet wird, so schadet er doch weit weniger als der Fuchs, da er sich vorwiegend von Wurzeln und Kräutern ernährt. Man sollte ihn schonend behandeln“.

Einen schweren Stand hat auch das „Geschlecht der Wiesel, der Marder und der Iltisse“. Der Verfasser räumt zwar ein, dass diese „geschmeidigen Sohlengänger“ unter den Mäusen „gewaltig aufräumen“, aber eben auch Vogelnester ausrauben und in Taubenschläge und Hühnerställe einbrechen, wo sie oft in „unersättlichem Blutrausch alles morden, was ihnen in die Krallen fällt“. Der Jäger hat die Aufgabe, das „Raubgesindel“ mit allen Mitteln kurz zu halten.

Nachdem Hase, Kaninchen und Eichhörnchen als eher harmlose Tiere erwähnt werden, kommt er zur Haaner Vogelwelt. Auch die Greifvögel sind schlecht angesehen. „Während der Mäusebussard wegen seiner Seltenheit

Schonung genießt, werden Sperber und Habicht von dem Jäger schonungslos abgeschossen. Sie verdienen es auch nicht besser, denn sie sind arge Räuber, die sich nicht nur an den jungen Hasen und Rebhühnern, sondern auch an nestjungen Singvögeln vergreifen. Weniger schlimm ist das Eulengeschlecht“. Ihm gesteht er eine gewisse Nützlichkeit zu und erwähnt Ohreule, Schleiereule, Waldkauz und Steinkauz, im Volksmund „Leichenhuhn“ genannt.

Dann zählt er die Vogelarten auf, die „wegen ihres wohlschmeckenden Fleisches erlegt werden“, wie da sind: Rebhuhn, Birkhuhn, Haselhuhn, Wachtel, Fasan und verschiedene Taubenarten. „Üble Eigenschaften haben der große und der kleine Würger, es sind mordsüchtige Gesellen, welche erwürgte Tiere wie zum SpaÙe an Dornen spießen“. Krähen, Elstern und Eichelhäher waren für ihn ebenfalls schlimme Räuber. Dass neben den vielen nützlichen Vogelarten, die August Lomberg aufzählt, auch einmal die Bekassine, die Rohrdommel, der Wiedehopf, die Wachtel, Birk- und Haselhühner, Säger und die seltensten Enten bei uns heimisch gewesen sein sollen, kann man sich heute kaum noch vorstellen.

Am Ende seines Berichtes kommt der Verfasser immerhin zu der Einsicht, dass „auch die sogenannten Schädlinge im Haushalt der Natur ihre besondere Bedeutung haben“.

BUND zum 1.1.2000

Ein Jahrhundert der Umweltzerstörung geht - ein Jahrhundert der Umweltbewahrung muss kommen ...

RÜDIGER ROSENTHAL (BUND)

... so charakterisiert Dr. Gerhard Timm Bundesgeschäftsführer des BUND den Millenniumswechsel. „Das Ökologiethema ist zum ausgehenden 20. Jahrhundert fest in der Gesellschaft verankert. Alle reden gern vom Umweltschutz: Die Politiker, die Manager, auch die Bürgerinnen und Bürger. Aber wenn ökologisches Engagement den persönlichen Einsatz oder den Verzicht auf Verschwendung erfordert, sind die schönen Worte oft vergessen.“

Die ungelösten Umweltprobleme des zu Ende gehenden Jahrhunderts verlangen nach innovativen Lösungen und ungewöhnlichen Allianzen. Umwelt- und Wirtschaftsverbände, Gewerkschaften, politische Mandats- und Amtsträger sind gefordert, bisherige Hemmschwellen bei der Kooperation abzubauen und gemeinsam nach Wegen hin zu nachhaltigen Wirtschafts- und Lebensformen zu suchen.

Ein Hauptfeld des notwendigen und schnellen Handelns ist die Bekämpfung der Energieverschwendung und der daraus resultierenden Klimaerwärmung. Wetterkatastrophen wie stärkere Orkane, Überschwemmungen, Dürreperioden, Bodenerosion und Wüstenausbreitung sowie die Wasserknappheit in vielen Regionen der Erde, das Artensterben und die Zerstörung der letzten großen Wildnisparadiese lassen sich nur durch gemeinsame Anstrengungen der Völkergemeinschaft entschärfen. Wetterextreme wie die Orkane der letzten Tage und die Ölpest an der Atlantikküste sind zwei Seiten derselben Medaille: Beides sind Folgen des zu hohen Energiebedarfs der Industriestaaten.

Punktuelle Verbesserungen der letzten Jahre bei der Luft- und Gewässerreinigung, bei der Einführung umweltverträglicher Produkte und beim Wissen um ökologische Zusammenhänge täuschen nicht darüber hinweg, dass sich der Zustand der Natur weltweit weiter verschlechtert. Mehr denn je verlagert auch Deutschland Umweltprobleme ins Ausland, indem zunehmend Rohstoffe und Güter hier verbraucht

werden, die unter inakzeptablen Bedingungen in Afrika, Asien oder Lateinamerika abgebaut bzw. produziert werden.

Weitere Herausforderungen für die Umweltpolitik der kommenden Jahre sind die Eindämmung des Flächenverbrauchs und der Bodenversiegelung, die Beendigung der Landschaftszersiedelung und die Umsetzung einer überfälligen Verkehrswende. Auch die Minderung der Gifteinträge in die Nahrung, das Grundwasser, die Luft und den Boden müssen in den nächsten Jahren angepackt werden. Die Zunahme von Allergien und die Häufung von Lebensmittelskandalen sind deutliche Alarmsignale. Wir zerstören die Natur und die Natur schlägt zurück. Diese ökologische Tatsache wird im nächsten Jahrhundert voll zur Geltung kommen, wenn wir nicht in eine andere Richtung steuern.

Der Ausblick ins 21. Jahrhundert bietet jedoch kein Katastrophenszenario, sondern neue Chancen zum Umdenken. Für eine Reihe aktueller Umweltprobleme sind bereits Lösungen entwickelt worden, die von Politik und Wirtschaft umgesetzt werden müssten. Kreislaufprozesse in der Industrie, langlebige und reparaturfreundliche Produkte, das Nullenergiehaus und energieeffiziente Dienstleistungen sind brauchbare Modelle, die Wege zu einem nachhaltigen Deutschland wiesen. Solarwirtschaft statt Kernfusion, ökologischer Landbau statt Gentechnik, Flächenbahn statt Tempowahn - das sind nur einige der großen Aufgaben für Politik und Wirtschaft in den kommenden Jahrzehnten.

Einsparkraftwerk Staudinger Schule

Geld verdienen durch Energie- und Wassersparen, nach diesem Prinzip funktioniert das bundesweit erste von BürgerInnen finanzierte Einsparkraftwerk an der Staudinger-Gesamtschule in Freiburg. Initiiert wurde es vom Öko-Institut Freiburg.

Das Konzept ist so einfach wie genial: Einsparpotentiale in der Schule waren vorhanden, die Stadt Freiburg hatte kein Geld für die Modernisierung, war aber bereit, für acht Jahre die eingesparten Kosten als Vergütung abzutreten. Daraus wiederum kann eine Rendite an private KapitalgeberInnen gezahlt werden, die mit ihrem Geld die Finanzierung ermöglichen. In Freiburg stieß dieses so genannte Contracting-Projekt auf große Sympathie, hat es doch doppelten Nutzen. Zum einen ist das Einsparkraftwerk ein konkreter Beitrag zum Umweltschutz, zum anderen bietet es die Möglichkeit, Geld gewinnbringend anzulegen. Schnell fanden sich im Kreise der Lehrerschaft, der SchülerInnen und deren Eltern sowie der Freiburger Bevölkerung Menschen, die in das Projekt investierten.

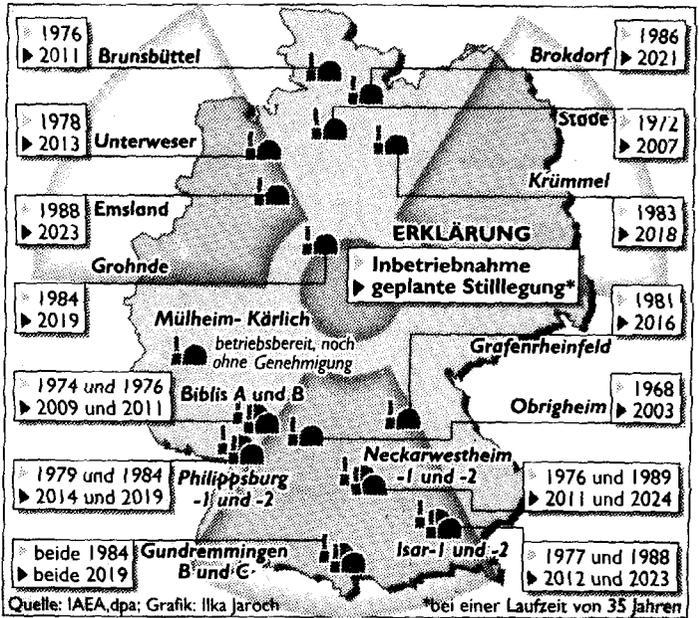
Zur Umsetzung des Einsparkraftwerks wurde von den Mitarbeiterinnen des Öko-Instituts eigens die ECO-Watt GmbH gegründet. Von den errechneten Investitionskosten in Höhe von 555.000 DM wurden 480.000 DM als Eigenkapital eingeworben, darüber hinaus unterstützt die Ökobank das Projekt mit einem Förderkredit Energie.

Eine Analyse des Öko-Instituts und des Fraunhofer Instituts für Solare Energiesysteme ergab, dass an der Staudinger Schule u.a. der Stromver-

brauch um 19 %, der Wärmebedarf um 29 % und der Wasserverbrauch um mindestens 36 % verringert werden kann. Erreicht werden soll dies mit einem ganzen Bündel an Einsparmaßnahmen, z.B. durch den Einbau von Leuchtstoffröhren mit höherer Lichtstromausbeute, Tageslicht und nutzerabhängige Beleuchtungssteuerungen, wassersparende Urinale und Duschen, Durchflussregulierer in Wasserhähnen, eine thermische Solaranlage, Austausch einer Lastmanagementanlage und eine verbesserte Regelung der Heizung und der Lüftungsanlage. Pro Jahr sollen Kosten in Höhe von mindestens 115.000 DM und über 300 Tonnen Kohlendioxid eingespart werden. Im Juli 1999 hat das Einsparkraftwerk die Arbeit aufgenommen.

(Aus "Ökokorrespondenz" November 1999)

Aus "Westdeutsche Zeitung" vom 18.11.99



Erste „Grüner Strom Label“ - Zertifikate vergeben

Ökostrom bekommt ein Erkennungszeichen für glaubwürdige Angebote

Als erste Stromanbieter haben die Naturstrom AG Düsseldorf und die ASEW Energie- und Umweltservice GmbH & Co KG Köln, ein Zusammenschluss von bisher 18 Stadtwerken mit Ökostromangeboten, das „Grüner Strom Label“ erhalten. Durchgeführt hat die Zertifizierung das Zentrum für Sonnenenergie- und Wasserstoff-Forschung Baden-Württemberg im Auftrag des Grüner Strom Label e.V.

Seit der Liberalisierung des Strommarkts bieten Unternehmen gegen Aufpreis Strom aus erneuerbaren Energien - teils gemixt mit Strom aus Kraft-Wärme-Kopplung - unter verschiedenen Handelsnamen an. Die Art der Erzeugung dieses „grünen“ Stroms wird verschieden definiert, der Aufpreis ist unterschiedlich hoch. Die Anbieter sind herkömmliche Stromversorger, Stadtwerke und große Verbundunternehmen sowie neue unabhängige Stromerzeuger oder Stromhändler.

Das neue Grüne Strom Label garantiert, dass der Mehrpreis für Grünem Strom für den Ausbau der Stromerzeugung aus erneuerbaren Energien - d.h. im wesentlichen aus Windkraft, Biomasse, Photovoltaik, kleinen Wasserkraftwerken und geothermischen Anlagen - verwendet wird.

Dr. Hermann Scheer, Präsident von EuroSolar: „Freiwillige, private Beiträge für grünen Strom können eine Ergänzung, aber kein Ersatz für eine umweltorientierte Energiepolitik sein. Damit kann die Markteinführung regenerativer Stromerzeugung unterstützt werden. Anbieter von grünem Strom erhalten das Label nur, wenn sie sich verpflichten, ständig in bestimmten Größenordnungen in neue regenerative Anlagen zu investieren. Anbieter, die Betreibern von Atomkraftwerken gehören, können das Label nur nach einem Ausstiegsbeschluss erhalten. Unternehmen, die gegen das Stromeinspeisegesetz für erneuerbare Energien vorgehen, erhalten das Label mangels Glaubwürdigkeit nicht.“

Das Label wird in zwei Versionen erteilt:

- * in Gold für ausschließlich aus erneuerbaren Quellen stammenden Strom
- * in Silber für Strom, dem maximal die Hälfte Strom aus Kraft-Wärme-Kopplung beige-mischt wird.

In beiden Fällen muss mindestens ein Prozent des Grünen Stroms aus der zur Zeit noch besonders teuren, aber zukunftsfähigen Photovoltaik erzeugt werden. Aus fester Biomasse erzeugter Strom wird ausgeschlossen, wenn es sich um nicht naturbelassene Bioabfälle handelt oder um Biomasse, die nicht den Kriterien des ökologischen Anbaus entspricht. Strom aus großen Wasserkraftwerken (mit über 10 Megawatt elektrischer Kapazität) wird nicht als Grüner Strom anerkannt, damit der Ökostrommarkt nicht mit konventionellem Wasserkraftstrom überschwemmt wird.

Das Grüne Strom Label können Lieferanten erhalten, die Grünen Strom an Endkunden verkaufen und Anbieter, die von Endkunden auf deren konventionellen Strombezug Abgaben erheben, um sie in regenerative Energieanlagen zu investieren. Unregelmäßigkeiten können zum Entzug des Labels führen.

Auf der Basis einer Vereinbarung über Bewertungskriterien für Grünen Strom gründete sich 1999 der Verein Grüner Strom Label e.V. Gründungsmitglieder waren: BUND, Bund der Energieverbraucher, Deutscher Naturschutzring DNR, Die Verbraucher Initiative, EUROSOLAR, IPPNW, NABU und die Naturwissenschaftler-Initiative.

Benzinpreise

SVEN M. KÜBLER



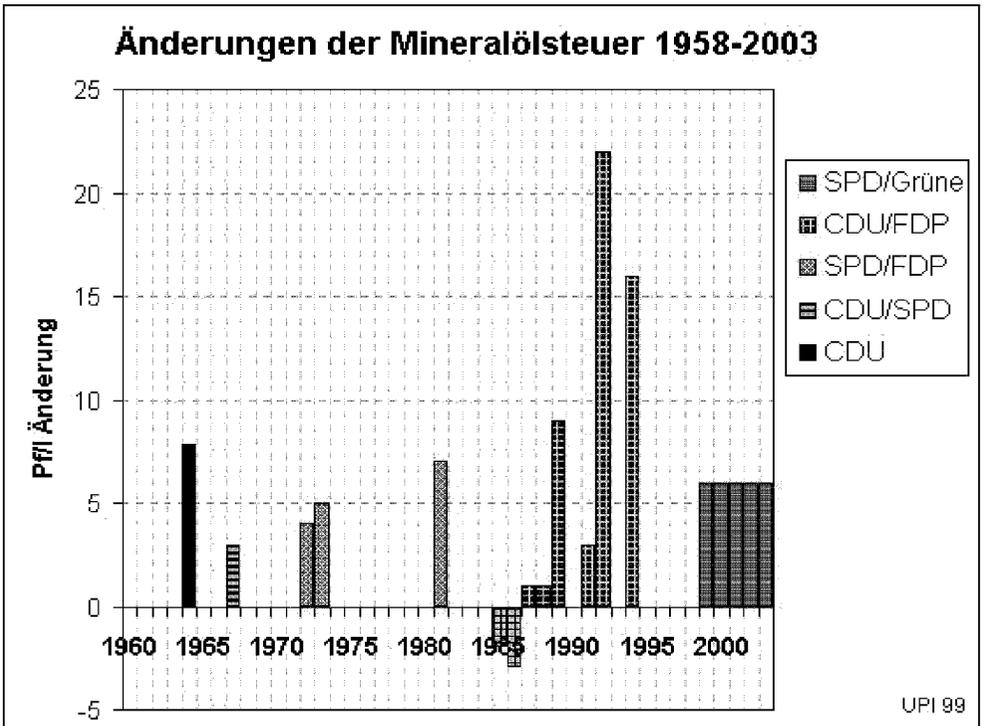
Ist es nicht herrlich? Kann man das Volk nicht wieder wunderbar für dumm verkaufen? Diese böse Regierung, die mit ihrer Ökosteuer uns arme Bürger in den Ruin treibt? Nie mehr Auto fahren? Lasst uns FDP oder CDU wählen, dann zahlen wir bestimmt nur noch DM 0,50 pro Liter!

Mal ehrlich, ich finde es zum K...., wie diese beiden Parteien hier mit billigster Polemik das Wahlvolk aktivieren will! Sind wir Volk wirklich so blöde?

Ein paar Fakten: der Steueranteil an einem Liter Superplus liegt tatsächlich bei ca. DM 1,35. Die größten Anteile daran hat aber eindeutig die CDU geführte Bundesregierung in den Jahren bis '98. Es gab Steuererhöhung bis über DM 0,20 pro Liter! Schon vergessen?

Derzeit haben wir für die Ökosteuer 2x DM 0,06 + MwSt., also etwa DM 0,14 pro Liter

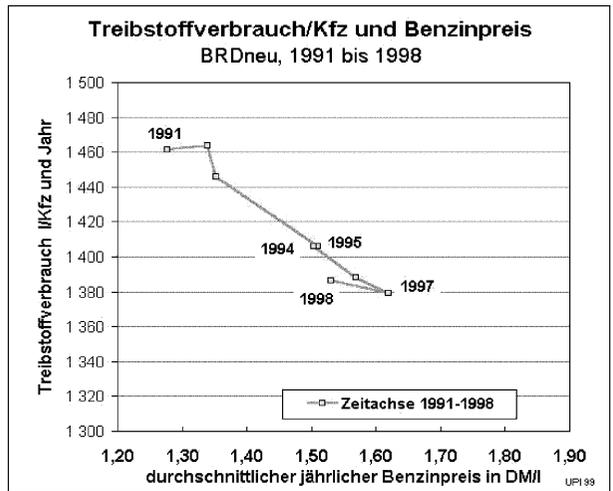
Kraftstoff. Das entspricht etwa 7 %. Nebenbei sollte man nicht vergessen, dass die Einnahmen der Ökosteuer nicht im Haushalt verschwinden wie zu Zeiten von CDU und FDP, sondern gezielt zur Absenkung von Lohnnebenkosten dienen! Außerdem gibt es sogar namhafte Oppositionspolitiker, die eine Verteuerung von Energie für richtig und wichtig halten. Der ehemalige Umweltminister Töpfer, heute Chef der UNEP, erläuterte noch am 28.12.99 in einem Interview der Frankfurter Rundschau, wie kritisch die Lage bei den Treibhausgasen heute



bereits ist. „Gerade eine der Marktwirtschaft verpflichtete Partei wie die Union muss klarstellen, dass ein Abwälzen von Kosten aus der privaten Rechnung auf den Menschen oder die Umwelt in eine Sackgasse führt. Ich habe schon in meiner Zeit als Bundesumweltminister eine Anhebung des Benzinpreises in jährlichen Zehnpfennig-Schritten empfohlen, natürlich bei kompletter Rückgabe über die Lohnnebenkosten...“.

Aber auch der (zumindest beim Schreiben dieser Zeilen) Parteivorsitzende der CDU, Schäuble, schlug noch im September '97 die Erhöhung der Mineralölsteuer um 15 Pfennig pro Liter zur Senkung der Rentenversicherungsbeiträge vor!

Und das 1994 beschlossene Grundsatzprogramm der CDU sieht in Artikel 157 u.a. vor: „Darüber hinaus wollen wir die Entwicklung und Nutzung regenerativer Energien mit gleichem Nachdruck betreiben, wie wir in der Vergangenheit die Kerntechnik entwickelt haben. Die entscheidenden Anreize zur Erhöhung der Wirkungsgrade sowie zur Einsparung von Energie werden über die Ausgestaltung der Preise erfolgen, die schrittweise auch die ökologische Ko-



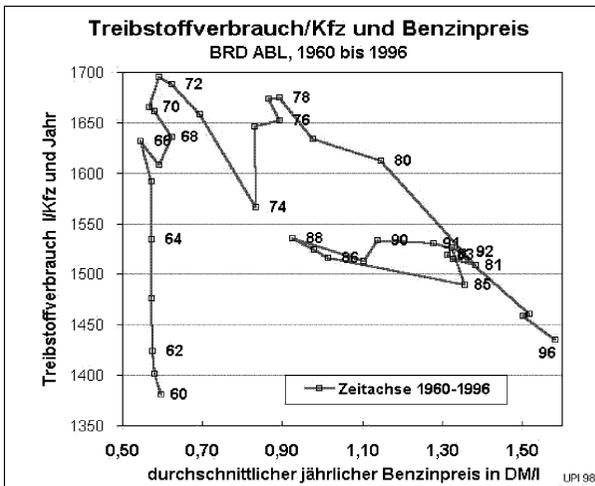
sten umfassen müssen.“

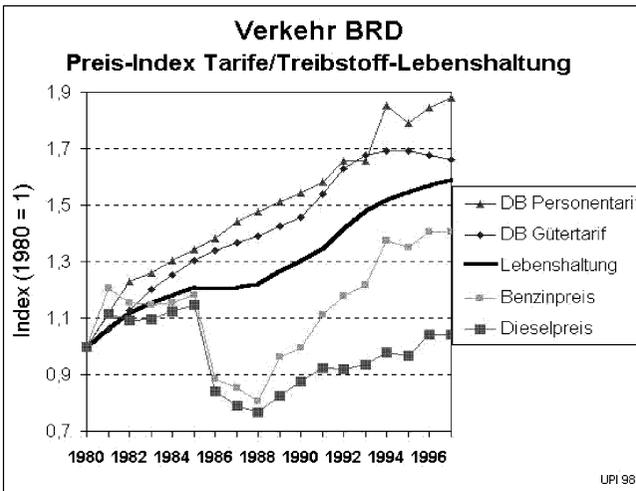
Toller Spruch. Wie schön wäre es gewesen, wenn die CDU in ihrer Regierungszeit ebenso viele MILLIARDEN in alternative Energien gesteckt hätten wie in die Kerntechnik! Wo stünden wir heute?

An der rot-grünen Ökosteuern ist vor allem neu und wichtig, dass sie kontinuierlich und zuverlässig ansteigt. Die Industrie und Verbraucher können sich darauf einrichten, was es bis dato noch nie gegeben hat. Da kamen solche Erhöhungen immer spontan und vor allem versickerten die Einnahmen irgendwo im Bundeshaushalt!

Auch bei allen namhaften wissenschaftlichen Instituten ist es unbestritten, dass nur eine Verteuerung von Energie (allgemein) uns weiterbringt: Autos mit geringem Verbrauch, Niedrigenergiehäuser, nachträgliche Wärmedämmung, Nutzung regenerativer Energie! Hieraus resultieren dann neue, zukunftsfähige Industrien mit hohem Exportanteil!

Wie die Grafiken zeigen, gibt es tatsächlichen einen nachweisbaren Zusammenhang zwischen Benzinpreiserhöhung und Kraftstoffver-





danach! Der Reifendruck sollte regelmäßig geprüft werden und höher als angegeben befüllt werden. Unnötiger Ballast aus dem Auto entfernen. Dachgepäckträger, Reservekanister (?)... all das kostet nicht unerheblich. Man geht davon aus, dass durch diese Maßnahmen der Verbrauch um 20-30 % gesenkt werden kann. Also nicht über Spritpreise aufregen, sondern aktiv werden! Beispielsweise beim nächsten Autokauf eben doch nach Spritverbrauch fragen und nicht nach der Klimaanlage!

brauch!

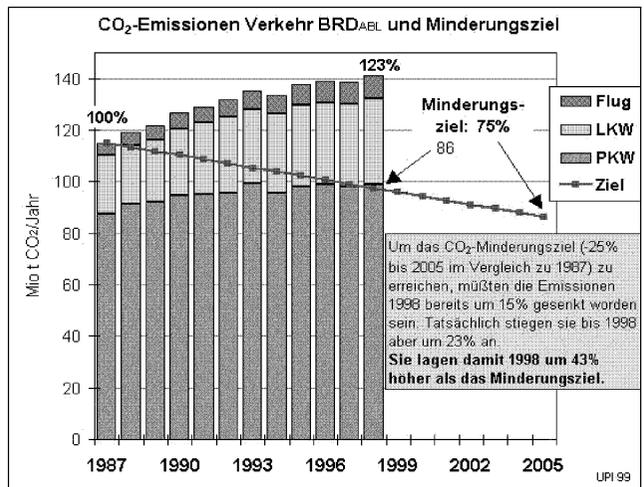
Wie stehen die Umweltverbände zur Ökosteu-
 er? Natürlich haben wir Probleme mit dieser
 Bezeichnung, denn unmittelbar Öko ist sie ja
 nicht. Viele hätten sich gewünscht, dass dieses
 Geld direkt für „Ökoprojekte“ verwendet wird.
 Aber Umweltverbände - wie auch Grüne Politiker -
 müssen einfach sehen, dass Umweltschutz
 in der Masse nur zu leisten ist, wenn die Volkswirtschaft
 intakt ist und Sozialer Frieden herrscht!
 Insofern sind auch für uns Abbau der Arbeitslosigkeit
 und Wahrung des Sozialstaates wichtige
 Punkte. Die Ökosteu-er erfüllt also
 nur über den Punkt „Verteuerung
 von Energie“ unsere Wünsche.
 Aber nun gut, etwas besseres gibt
 es nicht!

Und denjenigen, denen ein
 Spritpreis über DM 2,- zu hoch ist,
 sei gesagt, dass man erst einmal
 über die vielen Alternativen nach-
 denken sollte: Der Automobilclub
 Deutschland beispielsweise emp-
 fiehlt, dass die meisten Autos mit
 Benzin statt mit Super fahren kön-
 nen, wenn man nicht Vollast fährt
 - und das soll man ja ohnehin nicht!
 Bitte fragen Sie Ihren Autohändler

Aber es gibt ja weitere Alternativen: in Polen
 ist es viel günstiger zu tanken, aber ob sich die
 Reise lohnt? Wie wäre es mit England und
 Frankreich? Dort zahlen Sie wesentlich mehr für
 Sprit und das ohne Ökosteu-er, nanu?

Fazit: wer heute in diesem Stil gegen die
 Ökosteu-er polemisiert, betreibt Volksverdum-
 mung und ist kein Vertreter des Volkes, sondern
 ein Dummschwätzer!

(Die Grafiken wurden der Internet-Seite des
 "Umwelt- und Prognose-Institut e.V." entnom-
 men: "www.upi-institut.de/cdu-kamp.htm")



Grube 7

SVEN M. KÜBLER

In der Vergangenheit gab es desöfteren Probleme mit schwankenden Wasserständen in der Düssel und der Grube 7. Wir freuen uns, dass nun die Rheinkalk, Wülfrath mitgeteilt hat, dass durch kontinuierliche Einleitung von Sumpfungswasser über den Grenzbach die Düssel einen gleichmäßigeren Wasserstand haben wird. Ferner werden im Verlauf des Februar und März 2000 eine Rohrleitung zur Befüllung des Teiches im westlichen Grubenbereiches und ein Graben am Tiefschlitz im östlichen Bereich angelegt. Mit diesen Maßnahmen sollte eine gute Laichsaison vor allem für Geburtshelfer und Kreuzkröte möglich sein.

Im Namen der vielen ungeborenen Amphibien sagen wir der Rheinkalk herzlichen Dank!

Abfallkalender

SVEN M. KÜBLER

Der neue ist da und er ist wieder sehr gut gelungen. Wichtige Informationen und Adressen sind im Abfallkalender zu finden. Bitte lesen Sie nach und wenn Sie noch welche benötigen: Frau Marten 02129/911312.

Stadtmarketing

SVEN M. KÜBLER

Ein „schönes“ Beispiel aus Ratingen: Dort hat man ähnliche Probleme wie in Haan. Aufgrund immer mehr Einkaufszentren auf der Grünen Wiese, dazu hohe Mieten im Innenbereich und sinkender Akzeptanz bei den Bürgern, „verödet“ die Innenstadt. Im Stadtmarketing hat man nun beschlossen, Parkgebühren ganz abzuschaffen und im Parkhaus die erste Stunde kostenlos zu gestalten! Hiervon erhoffen sich die Einzelhändler mehr Autos und auch mehr Umsatz in der Stadt!

Ist aber wieder reichlich kurz gedacht! Immerhin leben in der Innenstadt eine ganze Menge

Menschen, die sicherlich froh sind, wenn der Autoverkehr nicht auch noch gefördert wird! Zudem ist es wohl auch nicht im Sinne der Lokalen Agenda 21, Bürger zu animieren, mit dem Auto in die Stadt zu kommen!

Hier wie dort das gleiche Problem: nicht mehr Autos machen die Stadt attraktiver, sondern das Angebot der Geschäfte!

Draußen...

SVEN M. KÜBLER

...ist es knackig kalt und drinnen mollig warm. Schön, dass wir uns das leisten können! Aber können wir es auch verantworten? Wie steht unsere eigene Verantwortung zur Reduzierung des CO₂-Ausstoßes? Reduzieren wir Privatleute auch 25 %? Möglich wäre es vermutlich schon, aber wie und was kostet das???

Viele Fragen, doch Hilfe ist einfach!

Das Land NRW bietet bei Häusern, die vor 1980 gebaut wurden und bis zu 6 Wohnungen haben, den „Gebäude-Checker“ an! Für Haan macht das derzeit nur Uwe Degenhardt, Tel. (02129)31620. Für DM 50,- kommt er ins Haus, nimmt eine ganze Menge Daten mit und erstellt Ihnen hinterher eine Maßnahmenliste. Dazu erhalten Sie ein Handbuch mit wichtigen Tipps und Kostenhinweisen. Darin sind gute Ratschläge zur Wärmedämmung, dem richtigen Lüften, zur Heizungssteuerung, Warmwasserbereitung und Stromverbrauchern im Haushalt.

Was der Gebäude-Checker nicht machen kann, ist eine Infrarot-Aufnahme Ihres Hauses. Aber er ist speziell von der Energieagentur NRW ausgebildet und sicherlich in der Lage, Ihnen wichtige Tipps zu geben. Zur Vorbereitung des Gespräches sollten Sie folgende Unterlagen bereithalten:

- * Das letzte Schornsteinfegerprotokoll
- * Die Heizkostenabrechnung der letzten drei Heizperioden
- * Grundriss mit Quadratmeterzahl der Wohnung

Das ist dann eine erste Grundlage für das etwa einstündige Gespräch mit dem Gebäude-Checker. Er wird dann mit Ihnen das Haus innen und außen begutachten, ferner muss er die Heizungsanlage ansehen.

Außer den erwähnten DM 50,- entstehen Ihnen keine Kosten. Wie viel Sie dann von den Ratschläge umsetzen, bleibt Ihnen überlassen. Auch das Wie (Eigenarbeit/Handwerker) und Wann. Das Handbuch gibt auch Hinweise auf Förderprogramme des Landes NRW. Also DM 50 investiert und los geht's! Haben Sie den Check dann hinter sich, würde sich die Kiebitz-Redaktion freuen, wenn wir Ihre Erfahrungen erhalten und abdrucken dürfen!

Mac D.

SVEN M. KÜBLER

In dieser Futteraufnahme werden Broschüren verteilt: „McDonald´s & Umwelt“. Die Rechtschreibreform ist offenbar am Namen dieses Hauses vorbeigegangen, denn gemäß Duden-Regel 98 gehört das Genitiv-S direkt an den Eigennamen. Aber darum geht es doch gar nicht! In der Broschüre beschreibt man, was McD so alles Umweltmäßiges treibt! Dabei sind viele Dinge durchaus glaubhaft: schon aus Gewinnüberlegungen heraus, wird man Polystyrol-Verpackungen durch Faltschachteln ersetzen, Servietten anders falten (208 Tonnen Papierersparnis!) und auf Deckel der Getränkeverpackungen verzichten! Dass McD immer noch genug Probleme aufwirft - Müll in McD-city, Nährwert des Essens, etc - steht außer Frage!

Interessant aber in der Broschüre zwei kleine Dinge.

„Auch mit dem Rohstoff Wasser gehen wir sorgsam um. Jedes Restaurant mißt (eigentlich misst!) monatlich seinen Wasserverbrauch. So können Fehlerquellen aufgezeigt und abgestellt werden. In einigen Restaurants wird zur WC-Spülung sogar Regenwasser eingesetzt.“

Anmerkung: Bravo zum Thema Messungen - das haben wir im Rahmen des Energiesparwettbewerbes bei der Stadt Haan auch gefordert.

Ob es gemacht wird, wissen wir nicht - die Stadt informiert uns nicht mehr! Ob McD auch in Haan Regenwasser zur WC-Spülung einsetzt, wissen wir nicht, aber gut wäre es schon. Die Regenwassernutzung ist schon lange eine ständige Forderung der AGNU bei neuen Bebauungsplänen, aber bei Politik und Verwaltung ist das immer noch nicht im Kopf.

„In Frechen werden Solarkollektoren zur Warmwasserbereitung eingesetzt. Ein Blockheizkraftwerk versorgt das Restaurant in Gummersbach mit Strom und Wärme.“

Anmerkung: Ob in Haan ein BHKW steht, wissen wir nicht. Kollektoren gibt es jedenfalls nicht! Warum? Schade, dass man seitens der Genehmigungsbehörden nicht viel mehr auf solche Aspekte drängt! Offenbar kann und will die Industrie solch Dinge manchmal - wenn man nun noch ein wenig „schubsen“ würde, könnte man eine ganze Menge zu Gunsten der Natur erreichen!

Welche Blumensamen werden früh ausgesät?

MARGIT MERTENS (BUND)

Manche Blumen brauchen Kälte, um zu keimen. Daher sollten Stauden wie Eisenhut, Blaudistel oder Phlox bereits im Februar ausgesät werden. Die Saatschalen sollten rund fünf Tage in einem warmen Raum stehen und danach an einen überdachten Platz im Freien oder in den Frühbeetkasten gestellt werden. Temperaturen zwischen null und fünf Grad bringen die Samen zum Keimen. Aber erst, wenn die Temperaturen steigen, erscheinen die Staudensämlinge.

Zu den über Samen vermehrbaren Kältekeimern unter den Stauden gehören zum Beispiel auch Mohn, Trollblume, roter Sonnenhut oder Tränendes Herz. Auch Knollenpflanzen wie Knollenbegonien, Dahlien und Montbretien kann man Ende Februar in Komposterde vortreiben. Erst wenn eine Bodentemperatur von fünf Grad erreicht ist, rät der BUND, sollte mit der Bearbeitung und Lockerung des Erdreichs begonnen werden.

Wann, was, wo, wer?



12.2.00 (Sa.) **Arbeitseinsatz**

10.00 Uhr Treffpunkt siehe Tagespresse
Infos bei ☎ 0 21 04 / 6 12 09 (Hans-Joachim Friebe)



14.2.00 (Mo.) **Umweltmagazin „BUNDnessel“**

20.04 Uhr Radio Neandertal - UKW 97,6 MHz, Kanal 106,2
Infos bei ☎ 0 21 04 / 1 30 86



21.2.00 (Mo.) **Monatstreffen - Amphibienvortrag**

19.30 Uhr Treffpunkt bitte der Tagespresse entnehmen
Infos bei ☎ 0 21 29 / 29 81 (Beate Wolfermann)



26.2.00 (Sa.) **Bachreinigung**

9.15 Uhr Treffpunkt siehe Tagespresse
Infos bei ☎ 0 21 29 / 83 37 (Heidi Linke)



27.2.00 (So.) **Wintergäste am Niederrhein**

8.15 Uhr Parkplatz Hilden Waldschenke
Infos bei VHS Hilden-Haan ☎ 0 21 29 / 9 41 00



4.3.00 (Sa.) **Aufbau Krötenschutzzaun am Hermgesberg**

14.00 Uhr Reiterhof Hermgesberg
Infos bei ☎ 0 21 29 / 29 21 (Beate Wolfermann)



11.3.00 (Sa.) **Obstbaumschnittkurs**

10.00 Uhr Fingerhof, Osterholzer Str. 120
Infos bei Biologische Station Urdenbacher Kämpe ☎ 02 11 / 71 30 61



13.3.00 (Mo.) **Vorstandstreffen**

19.30 Uhr AGNU-Haus, Erkrather Straße 39 - Achtung: Verlegung wg. Karneval!
Infos bei ☎ 0 21 29 / 95 81 00 (Sven M. Kübler)



13.3.00 (Mo.) **Umweltmagazin „BUNDnessel“**

20.04 Uhr Radio Neandertal - UKW 97,6 MHz, Kanal 106,2
Infos bei ☎ 0 21 04 / 1 30 86



AGNU Haan e. V. verleiht:

Häcksler ☎ 29 81 (Wolfermann)
(für Gartenabfälle und Äste bis zu 40 mm Durchmesser)

Geschirr ☎ 95 81 00 (Kübler)
(für bis zu 100 Personen)



20.3.00 (Mo.) Monatstreffen

19.30 Uhr AGNU-Haus, Erkrather Straße 39
Infos bei ☎ 0 21 29 / 95 81 00 (Sven M. Kübler)



3.4.00 (Mo.) Vorstandstreffen

19.30 Uhr AGNU-Haus, Erkrather Straße 39
Infos bei ☎ 0 21 29 / 95 81 00 (Sven M. Kübler)



5.4.00 (Mi.) Besuch des Fingerhofs (Bioland-Betrieb)

17.00 Uhr Osterholzer Str. 120
Infos bei VHS Hilden-Haan ☎ 0 21 29 / 9 41 00



10.4.00 (Mo.) Umweltmagazin „BUNDnessel“

20.04 Uhr Radio Neandertal - UKW 97,6 MHz, Kanal 106,2
Infos bei ☎ 0 21 04 / 1 30 86



(Un-)Regelmäßige Treffen

Nach Vereinbarung AK Haushalt und Garten

Infos bei ☎ 0 21 04 / 6 15 84 (Christiane Schmitt)

Nach Vereinbarung AK Energie

Infos bei ☎ 0 21 29 / 29 81 (Frank Wolfermann)

Nach Vereinbarung AGNUjugend

Infos bei ☎ 0 21 2 / 59 01 57 (Markus Rotzal)

1. Montag im Monat Vorstandstreffen

19.30 Uhr AGNU-Haus, Erkrather Straße 39
Infos bei ☎ 0 21 29 / 95 81 00 (Sven M. Kübler)

3. Montag im Monat Monatstreffen

19.30 Uhr AGNU-Haus, Erkrather Straße 39
Infos bei ☎ 0 21 29 / 95 81 00 (Sven M. Kübler)

☀ Außeneinsätze ☎ Treffen 👁 Exkursionen 🗣 Vorträge 🎉 Feste, Feiern

Zu allen Treffen sind interessierte Gäste herzlich willkommen! In den Ferien finden keine Treffen statt.

Kontakte

Landschaftswacht Haan:

Volker Hasenfuß, ☎ 0 21 29 / 5 13 65

Landschaftswacht Gruiten:

Hans-Joachim Friebe, ☎ 0 21 04 / 6 12 09

Umweltkripo Mettmann:

☎ 0 21 04 / 99 25 27 / am Wochenende 0 21 04 / 99 20

AGNU-Haus:

Erkrather Str. 39, ☎ 0 21 29 / 3 14 26

AGNU im Internet:

http://home.t-online.de/home/AGNU_Haas

Email:

fwolfermann@filenet.com / Sven.Kuebler@t-online.de

Abendsegler und Großes Mausohr auf der Jahreshauptversammlung

WERNER SENDTKO

25 Mitglieder und Gäste waren der Einladung der AGNU zur Jahreshauptversammlung am 17.1.2000 in das AGNU-Haus gefolgt. Sie hatten einen hochinteressanten Abend vor sich. Zunächst wurde die durch die Satzung vorgegebene Tagesordnung abgearbeitet. Vorstand und Arbeitskreise berichteten über die Aktivitäten und Ergebnisse des abgelaufenen Jahres. Die Arbeit des Vorstandes fand ebenso wie der Bericht der Kassiererin und der Kassenprüfer die Zustimmung und Entlastung durch die anwesenden Mitglieder.

Der offizielle Teil

Wieder lag ein Schwerpunkt der Aktivitäten bei den freiwilligen Arbeitseinsätzen, bei denen über 700 Arbeitsstunden geleistet worden sind. Hier sind insbesondere die pflegerischen Maß-

nahmen in der Grube 7 zu erwähnen. Die Presse begleitete mit Wort- und Bildbeiträgen die Arbeit der AGNU stets positiv. Erfreulicherweise konnte der Vorstand berichten, dass die Kalk-



Am Vorstandstisch der AGNU (v.l.n.r.): Hans-Joachim Friebe, Sven M. Kübler, Frank Wolfemann und Christiane Schmitt.
Foto: Jürgen Venn

Aus "Westdeutsche Zeitung" vom 19.1.2000

steinwerke in Zusammenarbeit mit der ULB zugesagt haben, dafür Sorge zu tragen, dass sich die gravierenden Probleme in Zusammenhang mit dem abgesunkenen Wasserstand im letzten Sommer nicht wiederholen werden. Bekanntlich gab es dort ein großes Fischsterben. Es werden Vorkehrungen getroffen, den Wasserstand auf das notwendige Niveau zu bringen und die Flachwasserzonen wieder zu fluten. Bei dennoch stark absinkendem Pegel werden Rückzugsmöglichkeiten und -wege für die Fische und Krebse geschaffen. Weiterhin nimmt der neu angelegte Teich im oberen Teil der Grube nunmehr Gestalt an, so dass hier ein zusätzliches Biotop geschaffen wird.

Vorstand, Kassiererin und Kassenprüfer stellen sich zur Wiederwahl. Sie wurden in ihren Ämtern bestätigt. Für die ausscheidende Marjan von Dijk wurde Hans-Joachim Friebe in den Vorstand gewählt. Vorstand und Mitglieder dankten (der nicht anwesenden) Marjan van Dijk für den Einsatz und die geleistete Arbeit.

Fledertiere

Eine „Fundsache“ von Frank Wolfermann aus dem Internet stand nach dem offiziellen Teil auf der Tagesordnung. Fledermäuse sind Tiere, die nur wenige von uns schon einmal zu Gesicht bekommen haben. Eigentlich haben sie mit Mäusen, außer der Tatsache, dass es ebenfalls Säugetiere, aber eben fliegende sind, nichts zu tun. Deshalb heißt der Verein, der sich dem Schutz und der Pflege dieser sehr bedrohten Tiergruppe verschrieben hat, auch Arbeitskreis Fledertierschutz Solingen (AKFSG). Der Vortrag von Herrn Helmut Pöttsch, des Vorsitzenden des AKFSG, war dann auch der Höhepunkt des Abends. Mit beeindruckenden Dias, die mittels eines speziellen Projektors und Brillen dreidimensional betrachtet werden konnten, wurde den Anwesenden die geheimnisvolle Welt dieser Tiere nahe gebracht.

Die unterschiedlichen Arten dieser Gattung

wurden ebenso gründlich und anschaulich erklärt, wie ihre Lebensräume und ihr Verhalten, z. B. die erstaunlichen Fähigkeiten der Fledermäuse sich beim Flug zu orientieren oder an ihren Schlafplätzen an kleinsten Unebenheiten „aufzuhängen“ und den Winter zu überstehen. Auch die Probleme, die der AK bei der Suche und Schaffung von Ruheplätzen hat, die ehrenamtlichen Tätigkeiten und der vielseitige Einsatz des Vereins wurden sehr deutlich und lebendig geschildert. Von Interesse ist auch die Zusammenarbeit des Arbeitskreises mit der 1997 gegründeten Biologischen Station Mittlere Wupper in Solingen

Es wurde angeregt und ist vorgesehen, auf jeden Fall Kontakt zu halten und an den Exkursionen teilzunehmen, die der Arbeitskreis z. B. in der Ohligser Heide durchführt. An diesem Thema Interessierte, die über einen Computer mit Internet-Anschluss verfügen, können auch die Homepage (s. Seite 24) besuchen oder sich über eine CD-ROM, die beim Arbeitskreis angefordert werden kann, informieren. Sicherlich wird dieser - auch für die Arbeit der AGNU - sehr aufschlussreiche Vortrag nicht nur wegen der spektakulären dreidimensionalen Bild Darstellung allen Beteiligten noch lange im Gedächtnis bleiben.

Übrigens - Abendsegler und Großes Mausohr sind bei uns noch heimische Fledermausarten.

AGNU Aktivpunkt

Zum Abschluss der Jahreshauptversammlung wurde noch aus den „AGNU-Aktivpunkten“ (s.a. Kiebitz 1/99 - Seite 17) ein Aktivpunkt gezogen. Der Gewinner - Hans-Joachim Friebe - erhielt stellvertretend für alle Aktiven das Buch „Das geheimnisvolle Leben der Vögel“ von David Attenborough überreicht. Auch bei der nächsten Jahresvollversammlung wird wieder ein Aktivpunkt gezogen. Sie sehen: **Es lohnt sich, bei den Außeneinsätzen mitzuhelfen und zur Jahresvollversammlung zu kommen!**

Arbeitskreis Fledertierschutz Solingen e.V. (AKFSG)

Mit einer CD auf der AKFSG-Homepage OFFLINE surfen

Seit Januar 1998 ist der Arbeitskreis Fledertierschutz Solingen (AKFSG) im Internet mit einer 12 MByte großen Homepage präsent, die von den biologischen Daten der Fledertiere, über Schutzmaßnahmen (u.a. Stollenverschlüsse, Holz-Fledertierkastenbau, Holzkästen an Häusern, Pflgetiere), Rufanalyse, Haaranalyse, bis hin zu regionalen Kartierungen und internationalen Nachrichten (u.a. EU-Life-Projekt und Literaturschau) umfangreiche Informationen bietet.

Sämtliche Vereinsaktivitäten sind dokumentiert und mit einer großen Anzahl von Bildern illustriert. Informationen zu regionalen Agenda 21-Aktivitäten zeigen auf, dass der Fledertierschutz nicht nur bei Bestimmungübungen endet.

Erstmalig sind 3 D-Anaglyphenbilder von Fledertieren im Internet veröffentlicht.

Fledermäuse im Internet

Angesichts des sehr großen Zeit- und damit Geldaufwandes, um durch die einzelnen Seiten zu „surfen“, hat der AKFSG sich entschlossen, seine Homepage auf einer CD-ROM abzuspeichern, und diese zum Selbstkostenpreis jedem Interessierten zuzuschicken.



Die Kosten der CD-ROM betragen im Inland: 10,00 DM für die CD + 3,00 DM Porto + 1,50 DM Verpackung = 14,50 DM

Die für die Betrachtung der 3 D-Bilder benötigten Rot-Grün-Brillen können zum Preis von 4,00 DM pro Stück mitbestellt werden.

Der AKFSG verschickt die CD-ROM und die Rot-Grün-Brille, wenn auf dem Konto AKFSG Stadtparkasse Solingen, Girokonto-Nr. 147629, BLZ 342 500 00, der entsprechende Betrag überwiesen wurde und unter Überweisungszweck STRASSE mit HAUSNUMMER, NAME, POSTLEITZAHL, STADT, LAND angegeben wurde. Direktabholer können ohne Portokosten die CD-ROM und die Rot-Grün-Brille bei der Vereinsadresse, oder bei Optik am Werwolf, Werwolf 35, Solingen, erhalten.

AGNU-Sammelbestellung

Interessenten an CD und Rot-Grün-Brille können sich bei Wolfermann, Tel. 29 81, melden. Wir werden für die AGNU Haan e.V. die Bestellungen sammeln und dann eine Sammelbestellung beim AKFSG machen. Hierdurch entfallen die Portokosten.

Weitere Informationen beim
Arbeitskreis Fledertierschutz Solingen e.V.
Niederstr. 10
42697 Solingen
Telefon (0212) 2333721
Homepage: www.fledertiere.de
Email: info@fledertiere.de

Koffer ...

SVEN M. KÜBLER

...sind bei der AGNU immer noch nicht angekommen - gibt es keinen Schreiber in Haan? Schwarze Kassen haben wir auch nicht - an dieser Stelle ein großes Dankeschön an die KassiererIn der AGNU Christiane Schmitt! - und so sind wir eben auf andere Hilfe angewiesen!

Die Unterstützung seitens der Stadt Haan ist inzwischen auf magere DM 908,- pro Jahr gesunken von ehemals DM 2000,-! An Aufwendungen für das AGNU-Haus entstehen uns aber bereits knapp DM 1800,-!

Da ist es schon ein Glück, dass es viele - ehrliche - Spender in Haan gibt! Wir danken sehr für Ihre Unterstützung, die es uns ermöglicht, auch im Jahr 2000 wieder aktive Naturschutzarbeit leisten zu können! Es musste ein neuer Häcksler (DM 1500,-) angeschafft werden, neue Motorsägen, sowie Schutzhelme und -schuhe und -anzüge waren fällig. Weiterhin wurden wieder viele Nistkästen umgerüstet und neubeschafft. In Kürze werden wir DM 3000,- für einen großen Folienteich ausgeben müssen, damit Geburtshelfer- und Kreuzkröte ein sicheres Laichgewässer vorfinden!

Sie sehen, Ihre Hilfe ist gut angelegt! Unsere

Bitte geht heute an all die vielen, die uns bislang mit Interesse begleitet haben und auch den Kiebitz regelmäßig beziehen und lesen. Geben Sie uns doch eine Abbuchungserlaubnis (am Ende des Heftes) oder spenden Sie einfach mal eine größere Summe, damit Sie für die nächsten Jahre den Beitrag erledigt haben. Auch wir wissen, wie lästig das ist, jedes Jahr wegen DM 10,- (oder künftig vielleicht 5 EURO) eine Überweisung zu tätigen!

Und noch ein etwas: Bitte keine anonymen Spenden! Wenn Ihr Absender gut lesbar ist, erhalten Sie von uns auch eine Spendenquittung!

Spenden wollen Sie bitte an das
Konto 221 085

bei der SSK Haan BLZ 303 512 20
richten!

Wir sagen schon jetzt herzlichen Dank!

Kartoffelfest und lokale Agenda auf dem Fingerhof

Die etwas andere Sicht der Dinge

ILONA FINGER

Zur Berichterstattung im Kiebitz (Kiebitz 3-4/99 Artikel „Lokale Agenda 21 - Der aktuelle Stand“) über unser Fest und im Zusammenhang über Teilnahme oder Nichtteilnahme der Stadt Haan möchte ich gerne persönlich noch einmal Stellung nehmen. Zunächst möchte ich mich für die Sturmfestigkeit der AGNU Haan e. V. bedanken, die um Haaresbreite ein lebendiges „Bürger - Wind - Rad“ mit lebenden Flügeln geworden wäre und mit uns ausgehalten hat. Mit Windstärke 10 und 500 Besuchern haben wir auch nicht gerechnet.

Dass nicht nur die der Mitarbeiter Stadtverwaltung, sondern auch die Mitglieder der AGNU sehr wenig Zeit haben, ist mir bei der Organisation des Festes sehr deutlich geworden. Mein treuester Verbündeter in dieser Zeit war Herr Köhler als Leiter Kulturamtes, bei dem ich mich auf diesem Wege noch einmal dafür öffentlich bedanken möchte, das Fest mit vier Wochen Vorlauf, unter diesem Thema im Kommunalwahlkampf und als dienstverpflichtete Urlaubsvertretung für den damals zuständigen Herrn Trapp überhaupt durchzuziehen. Ich finde es auch von Bedeutung, weshalb von der Stadtverwaltung niemand da war. Was ansonsten zwischen AGNU und Stadtverwaltung läuft, kann ich nicht beurteilen. Da ich jedoch für die Veranstaltung auf unserem Hof verantwortlich zeichne, möchte ich an dieser Stelle eine faire Darstellung haben.

Unser Fest lag termingleich mit einer Einladung des neuen Landrates an alle Bürgermeister des Kreises und ihren Stellvertretern zum Amsantritt nach der Kommunalwahl. Einen Tag vorher fand auch hier in Haan die konstituierende Sitzung des Stadtrates statt. Für mich ist das eine plausible Erklärung, dass niemand Offizielles erscheinen konnte. Gefreut haben wir uns jedoch über das erstmals große Interesse der Haaner

Bevölkerung und Verwaltungsmitarbeiter, die dieses Fest durch dieses Thema anders wahrgenommen haben. Ich denke, das ist doch schon ein Anfang. Herr Trapp als damals zuständiger Mitarbeiter feierte ebenfalls einen Tag vorher sein 25-jähriges Dienst-Jubiläum. Ich denke auch dies ist ein Grund, den (Sams-)Tag danach einmal frei zu nehmen, Herr Köhler selbst ist an diesem Tag in Urlaub gefahren. Auch das halte bei ihm nicht für eine Ausrede. Ein paar Haken und Ösen hat es in der Zusammenarbeit zweifelsohne gegeben. Ich denke das ist relativ normal beim ersten Versuch und in der Kürze der Zeit. Das wurde mit den Zuständigen direkt geklärt.

Dass die Veranstaltung vom Umweltdezernenten des Kreises Mettmann Herrn Serwe selbst eröffnet wurde, ist hoffentlich nicht ganz untergegangen.

Herrn Friebe sei für das Basteln der Nistkästen an dieser Stelle auch noch einmal herzlich gedankt. Es wäre auch schön, gemeinsam mit der AGNU und Freunden und Kunden unseres Hofes einmal zu schauen, was daraus wird in der Natur. Das von mir zusammengestellte Infomaterial zur lokalen Agenda fand am Agenda-Bereich des AGNU Standes wenig bis keine

Beachtung weder bei Betreibern noch bei Besuchern - schade eigentlich. Ebenso ist eine rechtzeitige nähere Absprache mit dem AGNU-Vorstand und späteren Sprecher des Arbeitskreises Öffentlichkeitsarbeit der lokalen Agenda (*Anm. d. Red.: Hier liegt offensichtlich ein Irrtum vor. Sprecher des AK Öffentlichkeitsarbeit der LA21 ist Clemens Hölter, der nicht Vorstandsmitglied der AGNU ist.*) an deren Termingründen gescheitert. Es hatten wohl noch mehr Leute in dieser Zeit viel um die Ohren.

So passiert's halt, wenn alle unter Druck stehen. Aus meiner Sicht der Dinge war das Basteln der Nistkästen und auch das Laubbilderkleben bei Frau Wolferrmann als Aktivität für die Kinder gedacht, die unser Fest gerne besuchen, und sollte zeigen, dass ein Fest für Groß und Klein attraktiv und informativ sein kann. Bei den Kleinen ist das schon gelungen. Bei den Großen klappt's bestimmt beim nächsten Mal. Leider wurde auch die angekündigte Pressemappe von der AGNU nicht zur Kenntnis genommen. Auch das hätte schon einen eigenen etwas anderen Artikel ermöglicht. Meine Zielsetzung für das Fest war es, die Anwendung der lokalen Agenda zu zeigen. Deshalb hatte neben der AGNU auch der SHED e.V. (Verein für flexible Erziehungshilfen) die „Auflage“ für die Kinder etwas anzubieten. Hier hat die Zusammenarbeit gut geklappt. Unsere Ökohüpfburg (stromlos und voll kompostierbar) wurde gut betreut, und es wurden fleißig Drachen gebaut.

Alle anderen Bastelaktivitäten wurden vom Winde verweht. Auch bei An- und Abreise haben wir auf eigene Kosten einen Pendelbus organisiert, was ökologische und soziale Ziele der Agenda berücksichtigt. Leider wurde der Bus nicht so gut angenommen wie vor zwei Jahren. Trotzdem konnten noch viele Autos zu Hause bleiben und so der CO₂-Ausstoß gemindert werden, und es konnten viele mit S-Bahn und Pendelbus am Fest teilnehmen, die uns sonst nicht erreichen können. Dies bezieht sich vor

allem auf viele ältere Bürger aus Erkrath-Hochdahl (meiner Heimatstadt), die sich bereits jedes Jahr auf die Reibekuchen freuen.

Weiterhin sichtbar wurde in der Anwendung der Agenda das Zusammenwirken von verschiedenen Vereinen - noch nicht genannt wurde die Feuerwehr Erkrath, die uns jedes Jahr die Reibekuchen backt - wo sich sehr verschiedene soziale Gruppen aus gemütlichem Anlass auf einem umweltfreundlichen Bauernhof treffen.

Was ist seitdem passiert?

Ich habe mich selbst in einem Arbeitskreis der lokalen Agenda (bislang Arbeit und Wirtschaft) engagiert.

Der Umweltschleier des Kreises ist mit zu einer Molkereibesichtigung der einzigen Bio-Molkerei in Nordrhein-Westfalen gefahren. Mitteilnehmer waren umstellungsinteressierte konventionelle Bauern aus dem Kreis Mettmann und den Ruhrgrößtädten. Diese Veranstaltung war ein voller Erfolg. Es bleibt zu hoffen, dass noch einige Berufskollegen den zur Zeit sehr günstigen Umstellungszeitpunkt erkennen.

Ein Schleiereulenkasten für unseren Hof ist fertiggestellt worden und wartet auf Bewohner. Dafür an die AGNU auch noch ein herzliches Dankeschön.

Für die Zukunft - denke ich - sollten wir gemeinsam aus den Fehlern lernen, unseren Kontakt weiter verbessern und das nächste Fest früher und besser gemeinsam planen.

Last not least findet am Samstag den 11. März 2000 von 10.00 - 14.00 Uhr ein Obstbaumschnittkurs mit theoretischer Einführung auf unserer Streuobstwiese statt. Anmeldungen hierzu bitte bei

Biologische Station Urdenbacher Kämme
Haus Bürgel
40789 Monheim
Tel. 0211 / 713061
Gebühr 15,00 DM

Vogel des Jahres 2000: Der Rotmilan

Milvus milvus

VOLKER HASENFUSS

Alljährlich wird ein Vogel des Jahres gewählt. Für das Jahr 2000 ist die Wahl auf den Rotmilan gefallen – einen echten Europäer, denn er gehört zu den neun Vogelarten, die nur in Europa brüten. (Von über 400 Vogelarten, die u.a. auch in Europa brüten). Von diesen ca. 13.000 Brutpaaren des Rotmilans leben allein in Deutschland 60 %, und somit hat die BRD eine sehr hohe Verantwortung für diese Vogelart. Weitere nennenswerte Vorkommen gibt es noch in Frankreich und Spanien.

Die größte Dichte erreicht der Rotmilan im nördlichen Harzvorland in Sachsen-Anhalt. Im 13 qkm großen Wald des Hakels brüteten 1979 über 130 Paare – nach der Wende hat dieser Bestand durch veränderte Bewirtschaftung der Felder leider stark abgenommen.

Der Rotmilan, auch Gabelweihe genannt, ist ein relativ leicht zu erkennender Greifvogel. Der lange, rostrote und tief gegabelte Schwanz, mit dem in unterschiedlichen Winkeln manövriert wird, und die schmalen Flügel verleihen dem ca. 1 kg schweren Vogel ein elegantes Flugbild. Die vorwiegend rostrote Färbung, das helle Diagonalband auf der Flügeloberseite und die kontrastreichen weißen Flecken auf der Flügelunterseite sind eindeutige Kennzeichen.

Der Vogel bevorzugt eine hügelige Landschaft, oft mit einer Mischung aus alten Laubwäldern, offenen Feldern und Wiesen. Er jagt über offenem Gelände und ernährt sich von Nagetieren, kleinen Vögeln und Insekten, verzehrt aber vorwiegend Aas und Abfall auf Mülldeponien. Manchmal

jagt er auch anderen Vögeln, z.B. Krähen die Beute ab.

Das Nest wird in hohen Bäumen angelegt, oft sind es auch alte Bussardhorste, die dann mit Lumpen und Papier und anderen Fremdkörpern ausgekleidet werden. Im April/Mai werden 2-3 weißliche, mit hellbraunen Flecken versehene Eier gelegt und meistens vom Weibchen ca. 32 Tage lang bebrütet. Die Beute für das Weibchen und die Nestlinge beschafft am Anfang nur das Männchen. Später füttern beide Elternteile. Die jungen Nesthocker sind erst nach 48 – 50 Tagen flugfähig.

Der Rotmilan zieht in der Regel im Herbst Richtung Südwesten. Die Winterquartiere liegen in Spanien, Portugal und Frankreich. Ab Ende Februar/Anfang März kommen die Vögel wieder zurück. Neuerdings versuchen zunehmend mehr Vögel eine Überwinterung in der Nähe ihres Brutgebietes und bilden dann größere Schlafgemeinschaften, oft in der Nähe von Mülldeponien, wo es viele Kleinsäuger und Nahrungsreste des Men-



schen gibt. In schneereichen Wintern überleben dann allerdings nur die stärksten Tiere.

Hoffen wir, dass wir auch im neuen Jahrtausend den Rotmilan, einen unserer schönsten Greife, weiterhin beobachten können.

Nistkästen im Bereich AGNU-Haus

Ende November sind die von Werner Sendtko und mir aufgehängten 30 Nistkästen kontrolliert und gereinigt worden. Ca. 25 % der Kästen enthielten Nester von Blau- und Kohlmeisen, in einem Kasten hat ein Kleiberpaar seine Jungen aufgezogen und in einer Steinkauzröhre hatten Stare ihre Kinderstube. In zwei Kästen sahen wir etwas ungewöhnliche Nester. In diesen Kästen hatten Mäuse ihr Winterquartier bezogen – wahrscheinlich Gelbbrustmäuse, die Nistkästen als Schlafstätte bevorzugen. 10 Kästen waren von Spechten aufgehackt worden – oft sogar von der Seite. Diese müssten noch vor Beginn der neuen Brutsaison ersetzt werden durch Holzbetonkästen.

Sollten Sie als Kiebitzleser einen Kasten spenden wollen, so wenden Sie sich bitte an Frank Wolfermann oder Volker Hasenfuß.

Nistkästen im Hühner- bachtal

Nachdem ich im vergangenen Herbst 4 von 10 vom RWE gestiftete Nistkästen mit einer Gruppe des Kindergartens Guttentag-Lobenstraße im Hühnerbach aufgehängt habe, wurden die restlichen 6 Kästen am 11.1.2000 von Werner Sendtko und mir aufgehängt und die schon vorhandenen gereinigt. Im oberen Hühnerbachtal hängen nun 18 Kästen. Wir hoffen, dass ein Großteil angenommen wird.

Schleiereulenkästen

Mitte Dezember sind von Hans Friebe und mir Schleiereulenkästen zu den Höfen der Landwirte Finger, Imbusch und Dr. Niepenberg gebracht worden. Diese haben sich bereit erklärt, die Kästen an geeigneter Stelle aufzuhängen. Im Jahre 1999 hat ein Schleiereulenpaar zwei Bruten in einem auf dem Reiterhof Drenker in Gruiten angebrachten Kasten aufgezogen, und wir hoffen, dass sich diese Vogelart nun auch auf anderen Höfen ansiedelt.

Wir danken den Landwirten für ihre Bereitschaft und wünschen uns allen – vor allem aber den Eulen – guten Erfolg!

Termine zum Vormerken

VOLKER HASENFUSS

Sonntag, 27.2.2000

Wintergäste am Niederrhein

In Fahrgemeinschaft wollen wir auf einem Tagesausflug die am Niederrhein überwinterten Gänse und anderen Vögel beobachten.

Anmeldung bei der VHS Hilden/Haan erforderlich!

Sonntag, 7.5.2000

Vom Elbsee zum Hasseler Forst

Auch zu dieser Vogelstimmen-Exkursion können Sie sich bei der VHS Hilden/Haan anmelden.

Sonntag, 14.5.2000

AGNU-Naturerlebnistag

Wie im letzten Jahr wird es u.a. wieder eine Vogelstimmen-Exkursion geben. Danach gibt es Frühstück am AGNU-Haus, wo man an weiteren Aktivitäten teilnehmen kann. In der Tagespresse wird rechtzeitig darauf hingewiesen.

Orchidee des Jahres 2000 - Rotes Waldvögelein

Cephalanthera rubra (L.) L.C.M. RICHARD

HEINZ BAUM (AHO NRW)

Das Rote Waldvögelein (*Cephalanthera rubra* (L.) L.C.M. RICHARD) ist von den Arbeitskreisen Heimische Orchideen (AHO) in Deutschland am 24. Oktober 1999 in Eisenach zur „Orchidee des Jahres 2000“ proklamiert worden.

Durch diese Wahl und Proklamation wird alljährlich eine der in Deutschland heimischen Orchideen-Arten vorgestellt, mit dem Ziel, eine breite Öffentlichkeit auf diese Pflanzenfamilie aufmerksam zu machen. Des weiteren soll eine Sensibilisierung für den Schutz und die Erhaltung gefährdeter Lebensräume, in denen u.a. die einheimischen Orchideen wachsen und gedeihen, erreicht werden. Die „Orchidee des Jahres 2000“, *Cephalanthera rubra*, steht für heimische, naturnahe Waldgesellschaften.

Das Rote Waldvögelein ist wohl mit dem Frauenschuh (*Cypripedium calceolus*, Orchidee des Jahres 1996) die attraktivste unserer in Deutschland vorkommenden Wald-Orchideen.

In manchen Gegenden wird sie „Rote Waldlilie“ genannt oder auch „Roter Kopfbeutel“, was sich aus dem botanischen Namen erklärt. Dieser besteht aus dem Artnamen *Cephalanthera*, der sich aus den griechischen Wörtern „kephale“ (Kopf) und „anthera“ (Staubbeutel) zusammensetzt. Der Artnamen *rubra* ist dem Lateinischen entnommen und bedeutet: rot.

Wenn sich eine der bis zu

5 cm großen Blüten voll entfaltet, erinnert sie mit ihren ausgebreiteten, seitlichen Kelchblättern und der vorgestreckten, spitzen Lippe an ein kleines, rotes Vögelchen - daher der am meisten gebrauchte deutsche Name „Waldvögelein“.

Die Pflanze wird zwischen 20 cm und 60 cm groß und hat etwa 4 bis 8 schmale Laubblätter. Der locker besetzte Blütenstand nimmt etwa ein Drittel bis die Hälfte der Gesamtpflanze ein. Er trägt - je nach Größe der Pflanze - 1 bis 12 Blüten, Die Färbung dieser recht großen Blüten reicht von einem blassen Rosa bis zu einem intensiven

Rot-Lila, Die beiden Blütenblätter und das mittlere Kelchblatt sind über dem Säulchen zusammen geneigt und mit den Spitzen zurückgeschlagen während die rot umrandete, weißlich-gelbe Lippe die Insekten zu einem Besuch einlädt.

Das Rote Waldvögelein wächst in trockenen bis frischen Laub- und Mischwäldern an Waidsäumen, Waldwegen, Böschungen und auf Waldwiesen. Sie gedeiht auf stickstoffarmen bis mäßig stickstoffreichen Böden, meist über Kalk. Sie ist in Deutschland im



nordöstlichen Tiefland, in den Mittelgebirgen sowie im Alpengebiet und darüber hinaus in weiten Teilen Europas beheimatet, Sie blüht zwischen Juni und August.

Die Bestände des Roten Waldvögeleins in Deutschland zeigen im Nordostdeutschen Tiefland, in einigen Mittelgebirgsregionen und im Alpenvorland in den letzten 100 Jahren überdurchschnittliche Rückgangstendenzen. Ein entscheidender Faktor dafür ist - neben der Vernichtung - die Nutzungsänderung der Lebensräume dieser attraktiven Blume. Flurbereinigung und Beseitigung bzw. Dezimierung von Waldmänteln durch die angrenzenden Nutzungsmethoden schlagen sich in allen oben erwähnten Regionen nieder. Die Aufforstung zu monokulturellen Nadelholzplantagen, die intensive Forstwirtschaft (Einsatz von Großmaschinen) sowie die direkten und indirekten Folgen (Düngereintrag durch Futterverschleppung, Verbiss und „Überweidung“) eines unverantwortlich hohen Wildbesatzes mancher Reviere haben ihren Anteil zum Rückgang dieser Waldorchidee beigetragen.

Es sind aber auch durchaus positive Aspekte zu verzeichnen: Verantwortungsvolle Revierin-

haber arbeiten mit Forstbetriebsgemeinschaften, Jagdgenossenschaften, Bio-Stationen, Behörden und Naturschutzverbänden zum Wohle eines naturnahen und artenreichen Waldes zusammen. Viele gerodete Waldflächen werden mit Mischpopulationen aufgeforstet und eine „sanfte“ Waldwirtschaft betrieben. Wald- und Ackerländer erfahren eine Renaissance mit der Erkenntnis ihrer ökologischen Bedeutung. Wissenschaftliche Programme und politische Initiativen fördern den Schutz und die Erhaltung naturnaher Wälder und helfen bei der Regeneration bedrohter Biotope.

Durch eine weitreichende Öffentlichkeitsarbeit mit umfassenden und allgemein verständlichen Erklärungen des Lebensraumes „Wald“ lassen sich viele Zusammenhänge verdeutlichen, warum z.B. Orchideen wie das Rote Waldvögelein ein Anzeiger für einen gesunden, naturnahen Wald sind. Auch wenn *Cephalanthera rubra* durch die Wahl zur „Orchidee des Jahres“ besonders herausgehoben wird, bleibt als Schlussfolgerung nur eines: Schutz einzelner Arten oder gar einzelner Individuen ist praktisch nicht möglich - es ist immer ein umfassender Biotopschutz erforderlich.

NEU! Jetzt
auch in Haan:
Backesheide 1

Bioland

**Obst
&
Gemüse**
ohne Chemie

organische Düngung
vollständiger Verzicht
auf genmanipuliertes
Saatgut

ÖKOLOGISCHER LANDBAU

Gärtnerei • Backesheide 1 • Haan
Lutz Ischebeck
Ihr Gemüse Gärtner für Lebensqualität

Verkauf:
Do. 15-18.00 Uhr
Fr. 10-18.00 Uhr • Sa. 10-13.00 Uhr

Haselstrauch, ein Sinnbild

... des immerwährenden Lebens und der Unsterblichkeit

CARL MICHAELIS / BEATE WOLFERMANN

Den ganzen Winter über erscheint uns der Haselstrauch als die verkörperte Verheißung auf den kommenden Frühling. Präsentiert er uns doch während der dunklen Zeit, immerzu, steif an seinen rutenförmigen Zweigen hängend, eigenartige walzenförmige Gebilde. Sie zeigen fest aneinandergereiht bräunliche Schuppen, die heute schon im Januar bis März biegsam und geschmeidig werden und vielleicht eben deshalb auch „Kätzchen“ genannt werden.

Wie wir später feststellen können, handelt es sich um männliche Blütenstände, die sich jetzt noch im Entwicklungsstadium befinden. Sie enthalten wohl Staubbeutel, jedoch keine Narben. Mit diesen „Kätzchen“ weckt der Haselstrauch unwillkürlich den tröstlichen Gedanken an den nahenden Lenz.

Jeder kennt sie und freut sich an ihnen. Die wenigsten aber wissen um die weiblichen Blüten der Hasel, die am gleichen Strauch sitzen. Erst beim genauen Betrachten der Knospen entdecken wir, dass aus einigen von ihnen so etwas wie ein kleiner roter „Federbusch“ herauschaut. Das sind die fedrigen Narben der weiblichen Blüten. Ihre übrigen Teile liegen wohlgeschützt unter den festen braunen Knospenschuppen.

Unter dem wärmenden Einfluss der Frühjahrssonne strecken sich die Kätzchen, ihre Blättchen rücken ein wenig auseinander und die Pollenkörnchen in den Staubbeuteln reifen.

Wenn nun der Frühjahrswind die Kätzchen hin- und herschaukelt, so schüttelt er kleine Wölkchen von Blütenstaub heraus. Die darunterstehenden fedrigen Narben der weiblichen Blüten aber, sind ausgezeichnete „Staubfänger“. So sorgt beim Haselstrauch der Wind für die Befruchtung. Trotz dieser Bestäubungsart ist er im frühen Frühling ein wichtiger Pollenlieferant für Bienen. Andererseits gehört er zu den häufigen Heuschnupfenregnern. Er liefert ca. 2 Millionen Pollenkörner pro Kätzchen.

Die Tatsache, dass der Haselstrauch schon Blütenkätzchen besitzt, wenn überall noch Winterruhe herrscht, ist für die Menschen Ver-

anlassung gewesen, in ihm ein Sinnbild immerwährenden Lebens und der Unsterblichkeit zu sehen. Er galt als heilig. Schon vor Jahrtausenden gab man Toten seine Früchte mit ins Grab. In Köln-Müngersdorf fand man z.B. auf einem Friedhof der Völkerwanderungszeit in einem Grabe außer einer Bronzeschüssel Reste eines hölzernen Tellers mit vielen Haselnüssen.

Unseren germanischen Vorfahren galt die Hasel als blitzsicher. Sie war Donar geweiht, und man konnte bei Gewitter unter ihr Schutz suchen. Drei Haselzweige im Gebälk des Hauses schützten es vor Blitzschlag. Da Donar als Schutzherr der Gerichtsstätten galt, wurden die-



se mit Haselgerten umsteckt, um die Heiligkeit der Stätte anzudeuten. Haselzweige in den Ställen schützten den Viehstand, und Kreuze von Haselzweigen in den Scheunen sollten die eingebrachte Ernte vor Schaden sichern.

Die Haselrute ist die Wünschelrute, noch heute wird sie von Wünschelrutengängern, die Quellen oder dergleichen suchen, benutzt. Besondere Kraft wohnt nach alter Volksmeinung der Haselrute inne, wenn sie in der Christnacht um Mitternacht oder am Karfreitag vor Sonnenaufgang geschnitten wird,

Von der Haselgerte ist sogar folgender Glaube überliefert: Man kann mit ihr einen Abwesenden durchprügeln, wenn man auf ein Kleidungsstück schlägt und dabei den Namen dessen ausspricht, der die Schläge haben soll. Der Volksglaube sagt: Regnet es am Johannistag (24. Juni), gibt es viele Nüsse. Fällt dagegen am Margaretentag (13. Juli) Regen, so werden die Nüsse taub. Ist die Nussernte reich, steht ein strenger Winter bevor. Bis heute ist die Nuss der sinnbildliche Ausdruck für eine schwierige, rätselhafte Sache geblieben,

daher rührt die Bezeichnung „eine harte Nuss knacken“.

Die Hasel (*Corylus avellana*) gehört zu den Birkengewächsen. Sie ist seit der Eiszeit ein heimischer Strauch, der gerne an Säumen und Hecken und in lichten Wäldern zu finden ist. Häufig wird sie angepflanzt, auch Vertreter der Familie aus anderen Gebieten wie die Baumhasel und die Lambertnuss. Eichelhäher und Eichhörnchen legen im Herbst einen Wintervorrat aus den Nüssen in der Erde an. Da sie nicht alle „Vorratskammern“ wiederfinden, sorgen sie so für die Verbreitung.

Den Namen „Hasel“ findet man noch heute in vielen Flurbezeichnungen, wie „Am Hasselt“ (Mettmann) und „Hasselstruck“, aber auch „Nostestruk“ (Nussstrauch in Wuppertal-Barmen).

Die Haselnuss war eine wichtige Nahrungspflanze und wurde früher für Schießpulverkohle verwandt. Ihre Zweige nutzte man zum Korbmachen. Aus dem feinen Öl (60 % Ölanteil in der Nuss) werden Kosmetika und Speiseöl hergestellt.

Unterstützen Sie den fairen Handel!



Im **Eine-Welt-Laden** finden Sie:

Kaffee, Tee, Honig, Waffeln, Rohrzucker, Schokolade, Gewürze, Geschenkartikel, Dekoration für Feste, Schulbedarf, Bücher, Kalender, Textilien, Körbe, Taschen, Wandbehänge, Teppiche und manches andere, das Sie vielleicht suchen.

Wir freuen uns auf Ihren Besuch.

Der **Eine-Welt-Laden** der evgl. Kirchengemeinde.
 Öffnungszeiten: Mo, Di, Do, Fr 15⁰⁰ - 18³⁰ Mi 9⁰⁰ - 13⁰⁰
 Sa 9⁰⁰ - 12⁰⁰ So 11⁰⁰ - 12⁰⁰

Pflanzen mit seltsamen, lustigen und merkwürdigen Namen

Name	Botanischer Name	Blüht Farbe	Mon.	Höhe (cm)	Weitere Besonderheiten
mehrzährige Stauden					
Tränendes Herz	<i>Dicentra spectabilis</i>	rot	4-6	80	schnittverträglich
Glockenblume	<i>Campanula latifolia</i>	weiß	5-8	70	Insektenpflanze, schnittverträgl.
Goldfelberich	<i>Lysimachia punctata</i>	goldgelb	6-8	80-100	
Mädchenauge	<i>Coreopsis grandiflora</i>	goldgelb	7-9	80	schnittverträglich
Ochsenzunge	<i>Anchusa officinalis</i>	leuchtend blau	6-7	120	
Himmelsleiter	<i>Pulemonium caeruleum</i>	himmelblau	6-8	40	Insekten- und Duftpflanze
Storchschnabel	<i>Geranium sanguineum</i>	kaminrot	6-8	30	Insektenpflanze
Sonnenbraut	<i>Helenium</i>	goldgelb	8-9	120-150	schnittverträglich
Sonnenauge	<i>Heliopsis</i>	gelborange	6-9	100-120	schnittverträglich
Sonnenhut	<i>Rudbeckia purpurea</i>	karmin- bis purpurrot	7-9	100	Insektenpflanze
Sonnenhut	<i>Rudbeckia sulivantii</i> „Goldsturm“	goldgelb	7-9	70	Insektenpflanze
Sonnenbraut	<i>Helienium</i> Baudirektor Linne	goldfarben	8-9	120-150	schnittverträglich
Katzenpfötchen	<i>Antennaria dioica</i>	rosa	7-10	10-20	Insektenpflanze
Zitronenmelisse	<i>Melissa officinalis</i>	weiß	7-8	100	Duft-, Insekten- und Tee-pflanze
Pfefferminze	<i>Mentha piperita</i>	lilarosa	7	30-80	Duft-, Insekten- und Tee-pflanze
einjährige Sonnenblumen					
Schwarzäugige Susanne	<i>Thunbergia alata</i>	hellgelb, dunkl. Schlund	7-9	150	schlingende Kletterpflanze
Sonnenblume	<i>Helianthus</i>	gelb und verschiedenfarbig	8-9	200-400	nach der Reife Menschen- und Tierfutter
Zwiebel					
Tigerlilie	<i>Lilium tigrum</i>	orangerot	8-9	100-150	
Weitere Hinweise: Nach Möglichkeit immer 3 oder mehr Stauden einer Sorte gemeinsam pflanzen!					
Bezugsquellen: Gärtnereien mit Staudenverkauf, Versand z.B.: Fa. Naturwuchs, Bardenhorst 15, 33739 Bielefeld, Tel. 0521/8751500 (sehr informativer Katalog zu DM 5,-)					

Ein Blumen-mit Namen für Kinder-beet

Pflanzen mit seltsamen, lustigen und merkwürdigen Namen

ROBERT SPESSERT

„Ich hol' mal das Träne Herz“, ruft der kleine Matthias und saust um die Ecke des Kindergartens, um den Blumentopf mit dem Tränenden Herz herbeizuschaffen. Wir, Erzieherinnen, Eltern, Kinder und ich, haben ein sonniges Plätzchen im Eingangsbereich der Einrichtung ausgesucht und beginnen dort ein kleines Beet anzulegen: ein „Blumen - mit Namen für Kinder - beet“. Das Beet mit seinen blühenden und duftenden Bewohnern soll alle Kinder, Erzieherinnen und Eltern am Morgen begrüßen und will auch Besuchern und Gästen gleich an der Eingangstür spüren lassen, welcher Geist hier weht: hier leben kleine und große Menschen in Gottes Schöpfung.

Gemeinsam leben heißt vor allem Beziehung zueinander aufnehmen, sich miteinander vertraut machen, mit den Menschen, aber auch mit den Tieren und Pflanzen. Wie es auch uns Menschen leichter fällt, miteinander vertraut zu werden, wenn wir unsere Namen kennen, helfen uns und vor allem den Kindern viele Pflanzen durch ihre Namen, mit ihnen vertraut zu werden. Ja, sie helfen uns Menschen über ihre Namen, ihr begreifen, duften und leuchten, über Pflanzen, pflegen, pflücken, sie in unser Haus hinein zu holen und dem Erzählen darüber, auch untereinander in Beziehung zu treten.

Besonders durch ihre Namen machen sich viele beeindruckende Pflanzen, vor allem für Kinder im Vorschul- und Grundschulalter, interessant:

- * Tränendes Herz mit seinen rosaroten weinenden Herzchen
- * Ochsenzungen mit ihren großen Zungenblättern und intensiv blau leuchtenden kleinen Blüten
- * Goldfelberich: ein goldleuchtender Bursche, der hellblühend auch in den dunkleren Winkeln Fröhlichkeit verbreitet
- * Mädchenauge, dessen Blüten gelb und freundlich strahlen
- * Glockenblume, deren vielfarbigen Glöckchen auch die Schattenecke lustig machen

Dann gibt es die Blumen, die uns an das Licht und die Wärme der Sonne erinnern und zum

Wachsen und Gedeihen auch die Sonne lieben: Sonnenbraut, Sonnenhut, Sonnenaug und Sonnenblume.

Zwischendurch einige Pflanzen, die uns über ihre Namen an ihre Verwendbarkeit als Duft- und Teepflanzen erinnern: Zitronenmelisse und Pfefferminze.

Und dann noch die Schwarzäugige Susanne, die jedes Jahr neu gesät werden will, dafür mit ihren gelb-schwarzen Augen um so höher klettert.

All dies sind Pflanzen, deren Ansprüche und Pflege nicht aufwendig sind: sie stammen aus der alten Tradition der Bauerngärten, und die Bauern hatten (ähnlich Erzieherinnen) schon genug alltägliche Arbeit, um sich Pflegeaufwendiges zu leisten. Trotzdem liebten sie die Farben, Formen und Düfte der Pflanzen, schätzten ihre Heilwirkung und brauchten sie als Altarschmuck in Kapellen und Kirchen.

Unser „Blumen-mit Namen für Kinder-beet“ ist ein kleines Beet, kaum 4 Quadratmeter groß, wenn auch „ausbaufähig“. Durch eine Einfassung mit einem kleinen Mäuerchen aus Trockenmauersteinen haben wir es begrenzt, denn Kinder lieben kleine, klar begrenzte Flächen zum Gärtnern. Außerdem gelingt es uns durch die Aufschüttung zwischen den Mäuerchen, Erde und Pflanzen den Kindern noch näher zu holen, näher an Hände, Augen, Nase und Zunge. Schließlich bekommt das Beet einen kleinen

geschwungenen Weg mittendurch: Betreten des Beetes erlaubt und erwünscht!

Und während es im Frühling, Sommer und Herbst auf dem Beet wächst, blüht und fruchtet, wundern sich die Kinder, wo die Pflanzen im Winter sind: Ochsenzungen, Mädchenauge, Sonnenbraut und Tränendes Herz sind Stauden, die im Winter im Schutz der Erde weiterleben, um uns danach wieder alle ausgeruht und um so kräftiger durch ihre Farben, Formen und Düfte zu begeistern.

Und wenn Sie trotz allem Bedenken haben, sich die Namen auf Anhieb zu merken, stecken Sie sich kleine Schilder aufs Beet oder fertigen sich einen Pflanzplan an. Oder Sie fragen den kleinen Matthias.

(Aus „Welt des Kindes“ 3/99)

Natur- und Abenteuerschule
Alte Wipperfürther Straße 140
51467 Bergisch Gladbach
Tel. 0 22 02/5 48 83
Fax: 0 22 02/5 20 66

„Blumen mit Flügeln“

DR. KERSTIN OERTER (BUND)

Im Mittelalter sah man in den Schmetterlingen bevorzugt Hexen, die in dieser Verhüllung ihr Unwesen trieben und besonders gerne die Milch- und Butternvorräte verdarben. Der Volksmund machte daraus die „Schmantlekker“, im Englischen sagt man noch heute „Butterfly“. Es liegt jedoch nicht am Aberglauben der Menschen, dass Schmetterlinge seit vielen Jahren anstelle von Wäldern, Wiesen und Gärten hauptsächlich die Roten Listen bevölkern. Vielmehr entzieht der „rationell“ handelnde Mensch dem Schmetterling dessen Lebensgrundlagen, indem er die natürliche Vielfalt der Natur zugunsten einer industriell betriebenen Land- und Forstwirtschaft in monotone Flächen umwandeln.

Eine kurze Blütezeit

Schon seit alters her üben die Schmetterlinge eine große Faszination auf den Menschen aus. Wir erfreuen uns an ihrem buntschillernden Aussehen, wenn sie über eine Blumenwiese tanzen. Ihr flatterhaftes, flüchtiges Wesen als Falter erinnert uns aber auch an die Empfindsamkeit und Vergänglichkeit alles Schönen in dieser Welt. In diesem Sinne haben die Dichter schon sehr früh richtig erkannt, dass „die Blumen mit Flügeln Sinnbilder des Ganzen“ sind oder, wie es der moderne Naturwissenschaftler heute ausdrückt, Indikatoren eines vielfältig strukturierten und intakten Ökosystems. Obwohl die ältesten prähistorischen Funde von Schmetterlingen aus einer Zeit vor über 70 Millionen Jahren stammen, nimmt man an, dass ihre Entwicklung in Mitteleuropa erst nach der letzten Eiszeit den größten Aufschwung erfuhr. Neben der allgemeinen

Erwärmung war es vor allem der Mensch, der im Laufe seiner Zivilisation die Landschaft entscheidend veränderte - zunächst zum Vorteil der Schmetterlinge. Indem er den ehemals dichten Urwald immer mehr rodete und eine Grasland-Weide-Wirtschaft einführte, schuf der Mensch weite, offene und blütenreiche Landschaften. Die Schmetterlinge fanden ideale Lebensräume und breiteten sich schnell aus.

Diese Entwicklung erreichte ihren Höhepunkt in der bäuerlichen Kulturlandschaft des 18. Jahrhunderts. Äcker, Wiesen und Wälder - kleinflächig und abwechslungsreich strukturiert - prägten das Landschaftsbild. Bis zu dieser Zeit profitierten die Schmetterlinge als echte Kulturfolger von den Eingriffen des Menschen in die Natur, die durch ihn eine nie gekannte Vielfalt an offenen und - im Gegensatz zu heute - ökologisch weitgehend intakten Lebensräumen bot.

Der Niedergang

Mit der Industrialisierung der Landwirtschaft begann der Niedergang der landschaftlichen Vielfalt und damit auch der Schmetterlinge. Immer größere ausgeräumte Flächen bestimmen heute das Landschaftsbild. Ökologische Nischen wie Wald- und Ackerränder werden in „Nutzflächen“ umgewandelt und Wiesen so stark gedüngt, dass auf ihnen nur noch wenige Pflanzen gedeihen - zu wenig für die meisten Schmetterlinge. Die gerade für Schmetterlinge so wertvollen Trocken- und Halbtrockenrasen fallen Flurbereinigungen zum Opfer, Streuwiesen werden trockengelegt, und die letzten Magerwiesen müssen inzwischen eine Düngung durch Luftschadstoffe aus Industrie- und Autoabgasen schlucken, die das Ausmaß des direkten Düngeeintrags auf die landwirtschaftlich genutzten Äcker in den Fünfziger Jahren erreicht. Unter diesen Bedingungen ist es kein Wunder, dass in Deutschland mittlerweile etwa die Hälfte aller Schmetterlingsarten auf der Roten Liste steht. Von den 40 Schmetterlingsarten der trockenwarmen Rasengesellschaften sind 38 gefährdet!

Renaissance in den Gärten

Warum sollten sich die Menschen für den Schutz der Schmetterlinge interessieren? Der nächstliegende Grund sind ihre Schönheit und die Freude, die sie uns bereiten, wenn wir ihrem bunten Spiel zuschauen. Darüber hinaus erfüllen

sie eine wichtige ökologische Funktion. Sowohl die Falter als auch ihre Raupen sind wichtige Nahrungsbestandteile für viele Vögel und Kleinsäuger, die bei uns ebenfalls bedroht sind. Vor allem aber zeigen uns die Schmetterlinge zuverlässig den Zustand unserer Umwelt an. Je eintöniger die Umwelt wird, desto weniger Schmetterlingsarten wird es geben. Monokultur im wahrsten Sinne des Wortes hat jedoch auch für den Menschen ernstzunehmende Folgen, wie beispielsweise die Verschmutzung des Trinkwassers durch Pestizide. Wer Schmetterlinge schützen will, der muss monotone Strukturen aufbrechen und die Vielfalt der Landschaft fördern.

Was können Sie nun als einzelner Bürger zum Schutz der Schmetterlinge tun? Sofern Sie einen Garten haben, gibt es für Sie eine Reihe von Maßnahmen, um für viele Schmetterlinge eine bunte Insel inmitten ökologisch weitgehend verödeter Landstriche zu schaffen (siehe Info-Box). Darüber hinaus können Sie mithelfen, wertvolle Biotope wie die Streuwiesen zu erhalten, sei es durch aktive Mitarbeit bei der Pflege oder auch durch Spenden. Schließlich unterstützen Sie die umweltverträglichen Formen der Bewirtschaftung, wenn Sie Produkte aus kontrolliert biologischem Anbau kaufen.

(Aus „Kommunale ökologische Umwelt-Briefe“ vom 3.9.97)

Maßnahmen zum Schmetterlingsschutz im eigenen Garten

- Verzichten Sie auf den Einsatz von Giften (Biozide).
- Legen Sie eine Wildwiese an (Wildblumensamen sind inzwischen überall erhältlich, Aussaat im September, einmal im Jahr im September schneiden).
- Legen Sie eine „wilde Ecke“ an (z.B. um einen alten Holzstumpf herum keinerlei Pflegemaßnahmen durchführen).
- Wählen Sie bewusst heimische Stauden und Kräuter (z.B. Astern, Blaukissen, Disteln, Dost, Fetthenne, Geißblatt, Silberblatt, Steinkraut); verzichten Sie auf Exoten.
- Lassen Sie das Herbstlaub liegen (wichtiger Überwinterungsraum).
- Schaffen Sie einen Windschutz durch Hecken.

Und sonst?

(fw) In dieser ständigen Rubrik berichten wir über die Aktionen des vergangenen Quartals, um einerseits die AGNU-Arbeit und die des Vorstandes transparenter zu machen, und andererseits auf diese Art vielleicht weitere Mitglieder zur aktiven Mitarbeit zu ermuntern.

Bürgerantrag

- * Bürgerantrag über Erfahrungsbericht zur Einzelraumsteuerung im Haaner Gymnasium und Realisierung in Realschule

Schreiben

In Schreiben an unterschiedliche Stellen haben wir auf Mißstände in Haan aufmerksam gemacht oder Anregungen gegeben.

- * Schreiben an die ULB zum Golfplatz Gruiten wegen Wasserverbrauch
- * Schreiben an den Bürgermeister wegen Mittelkürzung. Antwort: Gilt für alle Vereine

§29-Stellungnahmen

Zwar nicht die AGNU selbst, aber die darin zusammenarbeitenden Verbände BUND, NABU und RBN sind nach §29 Bundesnaturschutzgesetz (BNatschG) anerkannte Verbände, die vor bestimmten Maßnahmen gehört werden müssen. Darüberhinaus bietet uns die Stadt Haan die Gelegenheit, zu Bebauungsplänen u.ä. Stellung zu nehmen. Wir gaben im vergangenen Quartal keine Stellungnahme ab.

**Es gibt auch eine moralische
Schwerkraft: Sie
zieht uns empor.
Simone Weil, Europapolitikerin**

**In einem wankenden
Schiff fällt derjenige, der
stillsteht und sich nicht
bewegt.
Ludwig Börne**

Pressearbeit

Pressemitteilungen werden i.a. direkt an die Presse gefaxt. Wir danken der Presse für den Abdruck unserer Mitteilungen und die Berichterstattungen über unsere Aktionen.

- * Pressemitteilungen zu unseren Veranstaltungen
- * Hinweis auf neuen Kiebitz
- * Bericht über unsere Arbeitseinsätze

Sonstiges

- * Teilnahme an den Treffen der Kreisgruppen von NABU und BUND
- * Unsere Internet-Seite wird ab und zu gelesen (Wir haben über 1.000 Besucher unserer Eingangsseite ab Ende 1996 registriert, die Besucher der anderen Seite zählen wir nicht)
- * Unser Geschirr- und Häckslerverleih wird immer wieder gerne in Anspruch genommen
- * Freischnideaktionen im Innenraum der Grube 7
- * Mitarbeit in der Lokalen Agenda 21 in Haan
- * Kopfweidenschnitt am Hof Thunis
- * Kopfweidenschnitt an der Kampheider Straße
- * Teilnahme am Bürgermeister-Neujahrsempfang
- * Neujahrswanderung im Hildener Stadtwald mit ca. 20 Leuten
- * Gespräch mit RWK wegen Grube 7 (s.a. Seite 18)
- * Aufhängen von Nistkästen

Monatstreffen

- * Januar: Jahreshauptversammlung (s. Seite 22)

Aufnahme-Antrag

Ich möchte Ihre Arbeit unterstützen und erkläre meinen Beitritt zum (Zutreffendes ankreuzen):

- BUND (Jahresbeitrag DM 90,-, Ehepaare DM 120,-, Jugendliche DM 30,-)
- NABU (Jahresbeitrag DM 72,-, Familie DM 100,-, Jugendliche DM 36,-)
- RBN (Jahresbeitrag DM 48,-, Jugendliche DM 24,-)
- AGNU Haan e.V.** (Jahresbeitrag DM 10,- ,
für BUND-, NABU-, RBN-Mitglieder frei)

Ich bin damit einverstanden, daß der Mitgliedsbeitrag von meinem Konto

_____ |
Name, Vorname

_____ |
Kontonummer

_____ |
Straße, Hausnummer

_____ |
Bankleitzahl

_____ | _____ |
Postleitzahl Wohnort

_____ |
Kontoinhaber

_____ | _____ |
Geburtsdatum Beruf

abgebucht wird.

_____ |
Bundesland

Datum / Unterschrift

Personelles

FRANK WOLFERMANN

Der aufmerksamen Kiebitz-LeserIn ist es sicherlich nicht entgangen: Schon seit einiger Zeit war als Adresse von Marjan van Dijk „Neuwinkel 16“ angegeben und seit diesem Kiebitz taucht der Name überhaupt nicht mehr auf. Ja,

Marjan und Bert van Dijk

haben sich - verständlicherweise - entschlossen, nach ihrem Umzug nach Leichlingen ihre Umwelt- und Naturschutzarbeit in Haan einzustellen. Wir verlieren dadurch zwei engagierte und fachkundige Mitstreiter, auf die wir uns in den vergangenen Jahren immer verlassen konnten. Wir werden die dadurch entstandene Lücke nur schwer füllen können. Aber, liebe Marjan, lieber Bert, ihr könnt sicher sein: wir bleiben in Kontakt und werden euch sicherlich noch ab und zu mit Fragen löchern!

Auf der anderen Seite ist seit einiger Zeit **Werner Sendtko** zu dem harten Kern der Aktiven gestoßen. Sie werden es u.a. an einigen Kiebitz-Artikeln in diesem (und auch schon im vergangenen Heft) merken. Herzlich willkommen auch von dieser Stelle!

Kiebitz - Postvertriebsstück F 10112 F - Gebühr bezahlt
AGNU Haan e.V., Postfach 15 05, 42759 Haan

Vorname und Name

Straße und Hausnummer

Postleitzahl und Ort

Bitte informieren Sie mich über Ihre Arbeit und schicken Sie mir den "Kiebitz" (Jahresabonnement DM 10,-) regelmäßig zu.

Datum und Unterschrift

AGNU Haan e.V.
Postfach 1505

42759 Haan



AG Natur + Umwelt Haan e. V. - AGNU Haan

Die AGNU Haan e.V. unterstützt die in Haan für den Umwelt- und Naturschutz tätigen Verbände. Sprechen Sie uns an, wenn Sie mehr über unsere Arbeit wissen möchten:

BUND + RBN

Sven M. Kübler
Am Bandenfeld 50

☎ (0 21 29) 95 81 00

Sven.Kuebler@t-online.de

NABU

Frank Wolfermann
Am Bandenfeld 28

☎ (0 21 29) 29 81

fwolfermann@filenet.com

NABU (Gruiten)

Hans-Joachim Friebe
Heinhauserweg 24

☎ (0 21 04) 6 12 09

Oder informieren Sie sich direkt bei unseren Arbeitskreisen (AK):

AGNU jugend

Markus Rotzal
Westring 393, 42329 Wuppertal

☎ (02 12) 59 01 57

AK Haushalt und Garten

Christiane Schmitt
Buchenweg 5

☎ (0 21 04) 6 15 84

Kindergruppe

Beate Wolfermann
Am Bandenfeld 28

☎ (0 21 29) 29 81

AK Biotopschutz

Heidi Linke
Friedhofstraße 45

☎ (0 21 29) 83 37

AK Energie

Frank Wolfermann
Am Bandenfeld 28

☎ (0 21 29) 29 81

AK Keine K20n

Hubert Flintrop
Blumenstraße 20

☎ (0 21 04) 6 00 77

Die Termine unserer Treffen finden Sie in der Mitte des "Kiebitz". Gäste sind gerne willkommen!

Spenden auf Konto: Nummer 221 085 bei der Stadtparkasse Haan BLZ 303 512 20